

BAEDEKER

C
CHINA



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in China möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Schattenboxen, Schwertgymnastik, Yangge-Tänze, Walzer und Qigong, Wasserkalligrafen und alte Männer, die ihre Singvögel spazieren führen – der Park am Kohlehügel ist der beste Platz, um den Pekingern bei der Morgengymnastik zuzusehen (schön) oder mitzumachen (schöner) ... Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Chefredakteur Baedeker

◀ *Nur nicht den richtigen Moment verpassen für das Erinnerungsfoto. Bald ist die Sonne über der Großen Mauer untergegangen.*

KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Reisen heute bedeutet aber noch mehr: Begegnen, Erfahren,erspüren, und das Erlebte mit Freunden teilen. Die schönsten Momente für Ihre Reise finden Sie im Baedeker.

Baedeker.
Das Original seit 1827.



KAZAKHSTAN

Karakorum Highway
Abenteuerreise
im Hochgebirge
am Rand der
Welt
S. 243

Mogao-Grotten
Buddhas heilige
Höhlen
S. 122

Karakorum Highway

Jiuzhaigou
Bunte Seen und
Katarakte im
»Neun-Dörfer-
Tal«
S. 207

**Terra-
kotta-Armee**
Monument kaiser-
licher Macht: Tau-
sende Grabwächter
für Qin Shihuangdi
S. 539

Huanglong
Spektakuläre
Kalkterrassen
und farbige
Teiche
S. 205

Lhasa
Faszinierende
Kultur des tibe-
tischen Buddhismus
S. 477

Potala-Palast
Festung und Residenz
des Dalai Lama
S. 480

Altstadt
Zwischen Gassen
und Kanälen der
bezaubernden
Naxi-Hauptstadt
S. 267

LEGENDE

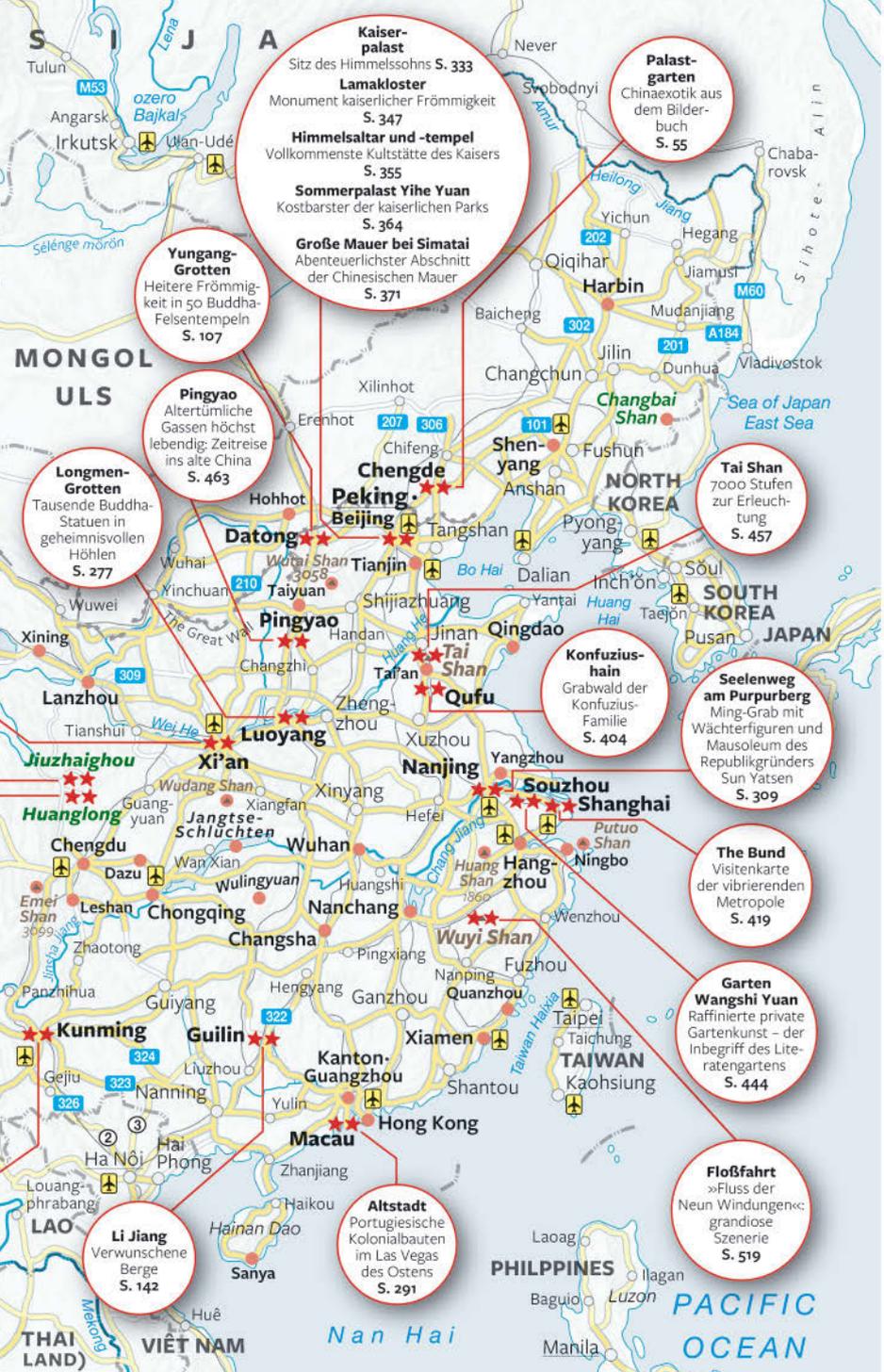
★★ Baedekers Top-Ziele
● Weitere Ziele A-Z

500 km

© BAEDEKER

INDIAN
OCEAN

MUANG
(THAI-



BAEDEKER

C CHINA

»
Ich sage nur
China, China, China!

«
Kurt Georg Kiesinger

DAS IST CHINA

- 8** Der beste Tee trägt eine rote Robe
 - 13** Keine »verrückten« Häuser mehr
 - 16** »Stadhölle« von Kowloon
 - 21** Bomben zu Küchenmessern
 - 24** Mit dem Fahrrad unterwegs
-

TOUREN

- 30** Unterwegs in China
 - 32** Höhepunkte traditionell
 - 34** Höhepunkte alternativ
 - 36** Die Seidenstraße
 - 38** Zu Chinas Wurzeln
 - 40** Nach Tibet
-

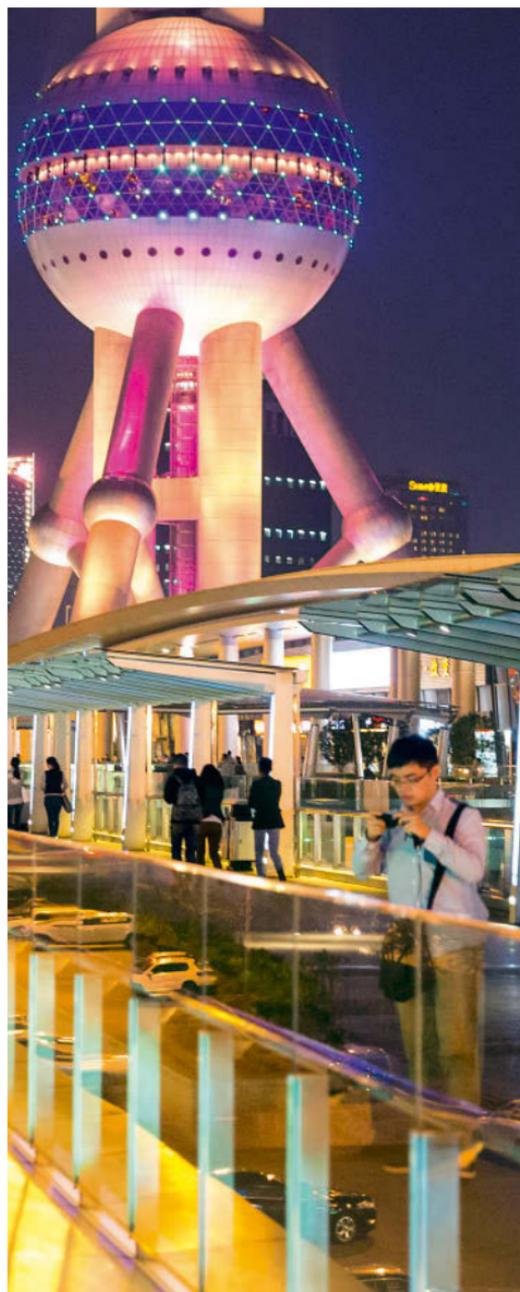
LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-



ZIELE VON A BIS Z

- 44 ★ Changbai Shan
- 45 Changsha
- 49 ★★ Chengde
- 62 ● Architektur als Symbol
- 69 Chengdu
- 88 Chongqing
- 95 Dali
- 100 ★★ Datong
- 115 ★ Dazu
- 121 ★★ Dunhuang
- 128 Emei Shan
- 136 ★★ Guilin
- 144 ● Weltnaturerbe
Südchinesischer Karst
- 148 ★ Hangzhou
- 163 Harbin
- 164 Hohhot
- 168 ★ Hongkong
- 178 ● Höher und höher
- 192 ★ Huang Shan
- 203 ★★ Huanglong · Jiuzhaigou
- 212 ★ Jangtse-Schluchten
- 222 Jiayuguan
- 224 ★ Kanton · Guangzhou
- 239 ★★ Kashgar
- 244 ★★ Kunming
- 253 Kuqa
- 257 Lanzhou
- 261 Leshan
- 265 ★★ Lijiang
- 274 ★★ Luoyang
- 282 ● Buddhistische Ikonografie
- 287 ★★ Macau
- 297 Nanchang
- 303 ★★ Nanjing
- 311 Ningbo
- 315 ★★ Peking · Beijing
- 336 ● Das Zentrum der Macht
- 340 ● Symbole und Allegorien
- 348 ● Hofhäuser und Hutongs
- 372 ● Steinerne Grenzen
- 382 ★ Putuo Shan
- 386 Qingdao

- 391 Quanzhou
- 397 ★★ Qufu
- 406 Sanya
- 411 ★★ Shanghai
- 430 ● Moderne Kunstszene
- 432 Shenyang
- 437 ★★ Suzhou
- 450 ★★ Tai'an · Tai Shan
- 460 ★★ Taiyuan
- 467 Tianjin
- 472 ★★ Tibet · Xizang
- 484 ● Die verlassene Residenz
- 488 ● Tibetisch-buddhistische
Bilderwelt
- 493 Turfan
- 499 Ürümqi
- 501 Wudang Shan
- 504 Wuhan
- 508 ★ Wulingyuan
- 511 Wutai Shan
- 516 ★★ Wuyi Shan
- 521 Xiamen
- 528 ★★ Xi'an
- 538 ● Heer des Toten Kaisers
- 543 Xining
- 546 Xishuangbanna
- 550 Yangzhou

HINTERGRUND

- 560 Das Land und seine Menschen
- 568 ● China auf einen Blick
- 570 ● Gaokao – die härteste
Uni-Prüfung
- 574 ● Die Kommunistische Partei
Chinas
- 580 Religion
- 583 ● Gautama und die
10 000 Buddhas
- 587 Geschichte
- 600 Kunst und Kultur
- 603 ● Meisterstück der Statik

- 614** ● Chinesische Romane
- 620** ● Rollen und Masken der Pekingoper
- 623** Interessante Menschen

ERLEBEN & GENIEßEN

- 634** Bewegen und Entspannen
- 636** ● Kräuter, Qi und langes Leben
- 637** Essen und Trinken
- 640** ● Typische Gerichte
- 642** ● Tee: ein uraltes Getränk
- 646** Feiern
- 650** Shopping
- 656** Übernachten

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 660** Kurz und bündig
- 661** Anreise · Reiseplanung
- 663** Auskunft
- 665** Etikette
- 666** Geld
- 667** Gesundheit
- 668** Lese- und Filmtipps
- 670** Medien
- 671** Preise
- 671** Reisezeit
- 674** Sicherheit
- 674** Sprache und Schrift
- 679** Telekommunikation · Post
- 680** Verkehr

ANHANG

- 684** Glossar
- 688** Register
- 694** Karten und Grafiken
- 695** Bildnachweis
- 698** Impressum

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preiskategorien für ein Hauptgericht ohne Getränke

- €€€€ über 22 €
- €€€ 15–22 €
- €€ 7,50–15 €
- € bis 7,50 €

Hotels

Preis für ein Doppelzimmer der günstigsten Kategorie des Hotels in der Zwischensaison

- €€€€ über 120 €
- €€€ 70–120 €
- €€ 40–70 €
- € bis 40 €



MAGISCHE MOMENTE

- 44** Wo der Wasserfall rauscht
- 93** Lichtermeer am Jangtse
- 135** Im Mai zur Azaleenblüte
- 172** Wo abends der Bär stiept
- 184** Richtig ankommen
- 231** Doppelt exotisch
- 235** Heilende Kräuter
- 284** Everybody was Kung Fu Fighting ...
- 325** Den Mutigen gehört die Welt
- 345** Schön und schöner
- 358** Pekingoper light
- 395** Paläste aus Papier
- 401** Rikscha fahren?

Kung Fu mal nicht im Kino,
sondern live im Shaolin-Kloster



ÜBERRASCHENDEN

- 87** **6 x Gute Laune:**
Das hebt die Stimmung
- 140** **6 x Einfach unbezahlbar:**
Erlebnisse, die für Geld nicht zu bekommen sind
- 191** **6 x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?
- 245** **6 x Unterschätzt:**
Genau hinsehen, nicht daran vorbeigehen, einfach probieren!
- 271** **6 x Durchatmen:**
Entspannen, wohlfühlen, runterkommen
- 465** **6 x Typisch:**
Dafür fährt man nach China



D DAS IST ...

China

Die großen Themen
rund um das Reich der Mitte.
Lassen Sie sich inspirieren!

Zwischen traditioneller Kultur und Handy-App:
Junge Großstadt-Chinesen chillen im Teehaus. ▶



DER BESTE TEE TRÄGT EINE ROTE ROBE

Eine Unze Gold kostet rund 1300 Dollar. Dieselbe Menge echten Da Hong Bao-Tees kann mehr als 35 000 Dollar bringen, also über 1 Mio. Dollar pro Kilo. »Da Hong Bao« (oder »Pao«) bedeutet auf Deutsch »Große Rote Robe« – ein Ehrengewand, das der Kaiser hervorragenden Dienern seines Reichs verlieh.

Grüner Pu-Erh-Tee wird von Hand gerollt. ▶





LAUT Legende konnte die schwer erkrankte Mutter eines Ming-Kaisers durch die heilende Kraft dieses Tees gerettet werden. In großer Dankbarkeit umhüllte der Kaiser den Teebusch, von dem die Blätter stammten, mit einer großen roten Robe. Bei so viel imperialer Ehrbezeugung überrascht es nicht, dass der Tee so teuer ist. Ein zweiter Grund liegt in der Tatsache, dass es von der berühmten Sorte nur noch sechs »Mutterpflanzen« im ► Wuyi Shan gibt, jede über 350 Jahre alt. Die hoch verehrten Teebäume liefern jährlich nur wenige hundert Gramm der echten »Roten Robe«.

Tea als Medizin

Tee (► Baedeker Wissen, S. 642), in China seit über 3000 Jahren bekannt, wurde zunächst als Medizin, erst später auch als Erfrischungsgetränk verwendet. Denn, wie es in einem medizinischen Traktat, dem »Shi Lun« aus dem 3. Jh. n. Chr., heißt: »Wer viel Tee trinkt, kann besser denken.« Die Teekultur verbreitete sich schnell in China, später auch in Japan, Korea und Vietnam. Und schließlich gelangten Teeblätter über England nach Europa und in den Rest der Welt.

Lukrativer Teehandel

Die Briten, die das exotische Getränk im 17. Jh. für sich entdeckten, liebten es so sehr, dass die **British East India Company**, die das Monopol besaß und den Handel mit Tee verwaltete, finanziell davon abhängig wurde. Durchaus brisant, da sie mit dem Erlös die von ihr verwalteten Kolonien in Indien finanzierte. So bekannte T. C. Melville, der oberste Buchhalter der Company, 1830: »Ich muss wirklich einräumen, dass Indien ganz von den Gewinnen aus dem Chinahandel abhängt.« Die Abhängigkeit der East India Company vom Teehandel verlieh diesem weltpolitische Bedeutung und führte schließlich zum Opiumkrieg.

Opium statt Tee

Je mehr Tee die Briten kauften, desto mehr Silber mussten sie als Ausgleich nach China verschiffen, ein Zustand, der ihnen zunehmend missfiel. Auf ihrer lange erfolglosen Suche nach alternativen Erzeugnissen zum Tausch gegen den beliebten Tee stießen sie schließlich auf **indisches Opium**.



TEE NACH DER GONGFU-METHODE

Eine winzige Teekanne, die zuvor mit kochendem Wasser ausgespült wurde, befüllt man etwa zur Hälfte mit Teeblättern. Darüber wird heißes Wasser gegeben und gleich wieder abgegossen (»Waschen« des Tees). Danach füllt man die Kanne erneut mit Wasser, gibt den Aufguss nach 1 Min. in ebenfalls zuvor mit heißem Wasser ausgespülte Teeschalen und genießt den Tee. Die Teeblätter können anschließend noch mehrmals aufgegossen werden.



Auch im Alltag des modernen China hat die Teepause noch ihren Platz ...

Diese Droge wurde in China so beliebt, dass die kaiserliche Regierung 1838 den Handel mit ihr verbot – und damit letztlich den Fortbestand der britischen Kolonien in Indien gefährdete. Die Antwort waren die **Opiumkriege** ab 1839 (► S. 595) und als deren Folge die Etablierung Hongkongs als britische Kolonie sowie Chinas Abstieg in die halbkoloniale Abhängigkeit.

Teekultur in Süd und Nord

Noch heute ist der Süden Chinas eigentliche Heimat der Teekultur. In den Provinzen Guangdong und Fujian bereiten selbst Arbeiter und Bauern zu Hause ihren Tee bis heute nach der aufwendigen **Gongfu-Methode** (»Teezubereitung mit besonderer Sorgfalt«), mit der sich Stärke und Geschmack besonders kontrollieren lassen.

In Nordchina findet man diese Zubereitung höchstens in teuren Teehäusern, im Süden dagegen auch in **Teegeschäften**, die in der Regel nicht allzu vornehm sind. Dort ist es auch üblich, Kunden bei einem Plausch ausgiebig probieren zu lassen.

Im trockeneren Norden Chinas sind vor allem **grüne Tees** beliebt, die man im äußersten Süden wenig trinkt, weil sie, wie es heißt, nicht zum feuchten Klima passen. Stattdessen hält man es dort mit den erdigen, pechschwarzen **Pu-Erh-Tees** aus Pu'er (Provinz Yunnan), die, sofern stark gebraut, im Geschmack ein wenig an Schokolade erinnern, und mit den würzigen **Oolong-Tees** (Wulong-Tees), zu denen auch die »Große Rote Robe« zählt. Sofern sie nicht von den sechs legendären »Mutterpflanzen« abstammen, sondern einem ihrer Ableger, kosten sie auch deutlich weniger als ihr Gewicht in Gold ...

DAS IST ...
CHINA



KEINE »VER- RÜCK- TEN« HÄUSER MEHR

Nirgends auf der Welt durften sich Architekten in den vergangenen Jahrzehnten so austoben wie in China. So kühn konnte ein Entwurf nicht sein, dass man ihn in Peking, Shanghai oder einer der vielen kleineren Millionenstädte nicht hätte verwirklichen können. Doch China will jetzt nicht länger ein Dorado für hochfliegende Architektenträume sein.

◀ Durch Luftbrücken verbundene Gebäude: der stromlinienförmige Hauptsitz der Firma Soho China von Zaha Hadid in Shanghai

BEREITS 2014 grantelte Xi Jinping beim Besuch eines Literaturfestes in Peking, es sei genug. Er wolle keine »verrückten« Häuser mehr in der Hauptstadt sehen. Keine präzise Formulierung, doch jedem Chinesen war klar, was der Präsident gemeint hatte.

Unterhose, Phallus, ...

Zu den Gebäuden, die die Kritik des Präsidenten auf sich zogen, gehört der **CCTV Tower** (2009), Hauptquartier des chinesischen Staatsfernsehens (China Central Television) im Pekinger Geschäftsviertel Chaoyang – zwei Einzeltürme, die sich an der Spitze um einen fast rechten Winkel neigen und in 230 m Höhe treffen. Der Niederländer Rem Koolhaas (OMA) durfte sich hier in einer Form verwirklichen, wie man es ihm in Europa nie gestattet hätte. Der Volksmund sah in dem Gebäude eine »Unterhose« mit gebeugten Knien, und chinesische Spaßvögel stellten Fotomontagen ins Netz, auf denen sie daneben eine riesige Rolle Klopapier platzierten. Weiteres Ziel des Spotts war das 2013 errichtete **Hauptquartier der Volkszeitung** – des Parteiorgans der KP Chinas.

Der 150 m hohe goldene Turm ähnelt so unverkennbar einem Phallus, dass die um Keuschheit bemühte Zensurbehörde reagierte und alle Hinweise darauf im Internet löschen ließ.

... Vogelnest und Eierschale

Um einiges geschmackvoller wirkt das als »Vogelnest« titulierte **Nationalstadion**, ein verschlungenes Stahlgerüst des Schweizer Architektenbüros Herzog & de Meuron für die Olympischen Spiele 2008. Es geht auf eine Idee des Pekinger Künstlers Ai Weiwei zurück, der sich allerdings später von dem patriotischen Großprojekt distanzierte. Ähnlich spektakulär ist das **Schwimmstadion** des australischen Büros PTW gleich nebenan – der »Wasserwürfel« (Beijing Water Cube) mit Umhüllung aus aufgepumpten Luftkissen. Beide Sportstätten, außerhalb eines städtebaulichen Zusammenhangs im Norden der Stadt an der 4. Ringstraße wie »Grüße von den Osterinseln« wirkend, sind für Besucher zugänglich. Sie dienen – neben ihrer Nutzung für den Sport – als Museen, die sich in selbstreferenzieller Form primär selbst feiern (Metro 8: Olympic Sports Center).



FÜHRUNGEN MIT SPEZIALISTEN

Die besten Rundgänge zur zeitgenössischen Architektur bieten »e-Architects«, denn Führer sind hier ortskundige Architekten (für Peking: www.e-architect.co.uk/beijing/beijing-architecture-walking-tours; für Shanghai: www.e-architect.co.uk/shanghai/shanghai-architecture-walking-tours).



Das Infozentrum deutet an, dass in Wuxi Teekannen produziert werden.

Lust an grandioser Repräsentation spiegelt auch die »Eierschale«, so der Spitzname für das Pekinger **Nationaltheater** (► S. 333) des Franzosen Paul Andreux (2007). Die an ein Ufo erinnernde blasenartige Kuppel aus Stahl und Glas auf einer künstlichen Insel ist durch einen Unterwassertunnel zu erreichen.

»Wilde« Provinz

In der Provinz geht es oft noch wilder zu. So errichtete Chinas größte Immobiliengruppe Wanda in der Stadt **Wuxi** (Provinz Jiangsu) ein Informationszentrum für Touristen – in Form einer zehnstöckigen rotierenden Teekanne. Und ein chinesisches Internet-Unternehmen leistete sich im Küstenort **Changle** in der Provinz Fujian ein neues Hauptquartier, das aussieht wie das Raumschiff

Enterprise. Indessen ließ man sich auch in Peking nicht lumpen, wo die verstorbene Architektin Zaha Hadid mit dem **Galaxy Soho** einen Shopping- und Bürokomplex entwarf, der, an einen überdimensionalen Wal erinnernd, ebenfalls aus dem Weltraum gekommen zu sein scheint.

Die einen finden Architekturskulpturen dieser Art beeindruckend, andere spotten darüber, doch einige der kühnen Bauprojekte haben Peking gut getan, zumal sie einst sowjetisch anmutende Randbezirke heute aufwerten. Dennoch ist verständlich, dass Bewohner und Stadtregierung langsam genug haben von solcherart exzentrischen Solitären. 2016 setzte der Pekinger Bürgermeister des Präsidenten Beschwerde in eine Bauverordnung um. Die Zeit der »verrückten« Häuser in Peking ist damit wohl bis auf Weiteres vorbei.

DAS IST ...
CHINA

»STADT- HÖLLE« VON KOW- LOON

Samstags im Hongkonger Bezirk Kowloon: ein Viertel, in dem man sich fühlt wie im Innern eines Flipperautomaten. Grelle Neonlichter blinken um die Wette. Aus Tausenden von Läden ergießen sich Lärm und Kommerz auf schmale Straßen, durch die sich wiederum Myriaden Menschen drängen ...

Neonbuntes Kowloon – Gastro- und Vergnügungszentrum Mong Kok ▶





\$ CHANGE ¥

¥ \$
人民币
ANG

VITA GREEN 維特健靈

形象眼鏡

誠聘租房 週收特平 轉租 元起

ALS ob das noch nicht genug wäre, versammeln sich im Ortsteil Mong Kok allabendlich chinesische Rentnergruppen, die im Herzen des Getöses **Freiluft-Karaoke** zelebrieren und die kakofone Großstadtsymphonie mit alten Schlagern bereichern – schief und laut, aus kreischenden Lautsprechern, doch vorgetragen mit viel Gefühl. Kowloon »at its best« ist das Maximum an Großstadthölle.

Die Halbinsel **Kowloon** (► S. 183) – »Neun Drachen« – hat über 2 Mio. Einwohner, die sich auf engstem Raum drängen, und ist damit fast doppelt so dicht besiedelt wie Manhattan. Das Viertel **Mong Kok** (Mongkok 旺角; »Florierende Landspitze«), im Herzen der Halbinsel, gilt als der am dichtesten bevölkerter Stadtteil der Welt.

Entspannend klingt das nicht gerade, doch es bedeutet »renao« – chinesisch »Spaß«, wörtlich übersetzt »heiß und

laut«. Und wer sich erst einmal auf Kowloon eingelassen hat, merkt schnell: Es macht wirklich Spaß.

■ Anarchisches Hongkong

Die Stadtväter Hongkongs lieben Shopping Malls und Wohnanlagen, bei deren bloßem Anblick die Gedanken sich schnurgerade ausrichten. Kowloon schätzen sie weniger, denn die Gegend ist alles andere als »glatt gekämmt«.

Die beliebten Zentren – rund um die Metro-Stationen Sham Shui Po, Mong Kok und Yau Ma Tei – atmen noch **altmodischen Geist**, sind Rückzugsgebiete jener Anarchie, für die Hongkong berühmt ist: in Geschäftsleben, Vergnügen und Politik. So war Mong Kok 2014 einer der beiden großen Schauplätze der **Proteste für Demokratie** in Hongkong.

Die Spezialität dieser einfachen Suppenküche in Kowloon ist Schlangensuppe.





FLANIEREN NACH LUST UND LAUNE

Kowloon ist die richtige Adresse, um sich im Mosaik der Megalopolis treiben zu lassen. Hongkong gehört zu den sichersten Großstädten der Welt, man kann also unbesorgt allein umherschlendern und sich auch ruhig einmal verlaufen. Am besten auf dem Weg von der Apliu Street in Sham Shui Po über Mong Kok nach Yau Ma Tei. Auch Begleitung und ortskundige Führung lässt sich arrangieren (www.hongkongfreetours.com; www.samthelocal.com; oder www.hongkongfoodietours.com für kulinarisch Interessierte).

Alte Schule

Das Arbeiterviertel **Sham Shui Po** (深水埗) im Nordwesten zelebriert auf ganz eigene Art ein Maximum an Geschäftigkeit. Die Gegend besteht aus altmodischen Wohnblocks in einer Art volkstümlicher Klassik, in denen sich zahllose Werkstätten, Läden und Restaurants zu kleinteiligen Mosaiken verschachteln. In einem Straßenzug halten Familienbetriebe, in denen gern einmal die Hauskatze auf dem handschriftlich geführten Orderbuch schlummert, Abermillionen von Knöpfen bereit, nach Größe, Form und Material in Tausende von Schubladen einsortiert. Im nächsten Block gibt es ausschließlich Stoffe, in den darauf folgenden dann Kleider, Telefone oder Spielzeug ... Jeder einzelne Laden ist winzig, doch bis zum Bersten angefüllt mit Waren. Der kumulative Effekt ist der einer bunten Supernova – Reizüberflutung, die zu Kopfe steigt. Weiter südlich, in **Yau Ma Tei** (油麻地), konzentriert sich die Welt-Zentrale für Küchenbedarf: Woks in allen Größen und Formen, erstklassige Messer, Teekannen und Küchenbeile in zahllosen Va-

riationen ... Daneben liegen Straßen für Leuchtreklamen und Bestattungsbeigaben. Man staunt, dass für so viele Dinge im Universum ein Bedarf besteht.

Normale Leute

In Kowloon geht es nicht um Repräsentation, der Stadtteil gehört den normalen Leuten. **Lokale** servieren Bodenständiges: Ente und Schweinebraten stehen ganz oben auf der Liste, neben Nudelsuppen, Knödeln und natürlich Reis.

Wer zu Hause kocht, kauft auf einem der vielen **Straßenmärkte** ein, die sich von Sham Shui Po bis nach Mong Kok buchstäblich aneinander reihen. Die schiere Anzahl der Lebewesen in den Marktauslagen, vor allem Fisch und Meeresfrüchte, ist beeindruckend und typisch für Kowloon.

Wer weiter schlendert bis Yau Ma Tei, findet nahe der Temple Street (► S. 187) neben einem **Nachtmarkt** zahllose **Frei-luftrestaurants**, in denen er sich bei Chili-Krebsen, Tintenfisch und Bier von der Großstadthölle par excellence erholen kann.

DAS IST ...
CHINA



BOMBEN ZU KÜCHEN- MESSERN

In der Schmiedewerkstatt auf der kleinen Insel Kinmen vor der Küste Fujjians liegen Hunderte von Bombenhülsen. Meister Wu zieht einige der schweren Bomben heraus. Ihre stählernen Hülsen sind so lang wie Unterarme. Doch Wu weiß sie kreativ zu nutzen

...

◀ Schmelzen, Hämmern und Schleifen, um aus Granaten und Projektilen Küchenmesser zu schmieden

MEISTER Wu befühlt die Bomben mit prüfenden Fingern, schneidet sie in die gewünschte Form, erhitzt die Hülse, bis sie wie Lava glüht, und greift schließlich zum großen Schmiedehammer und arbeitet sie zu **Messern** und **Beilen** um. Seine Schmiedewerkstatt ist für ihre Qualität und den sonderbaren Hintergrund bis nach Europa berühmt. Der alte Wu betreibt sie bereits in dritter Generation: Sein Großvater hatte sie in den 1950ern gegründet, als die Volksrepublik China seine Heimatinsel mit Hunderttausenden Granaten beschoss.

Taiwan und China

Die zu Taiwan gehörende winzige Insel Kinmen (»**Goldenes Tor**«) liegt vor der südchinesischen Stadt ► Xiamen so nah am Festland, dass ein geübter Schwimmer sie übers Meer erreichen kann. So mancher hatte dies versucht, um aus der Volksrepublik zu fliehen – und wurde dafür auf Kinmen bis in die 1980er-Jahre standrechtlich erschossen. Das »Goldene Tor« bildete die vorderste Front im Konflikt zwischen Volksrepublik und Republik China. Als Letztere,

regiert von der Guomindang (KMT), 1948 den Bürgerkrieg gegen die Kommunisten verlor, zog sie sich nach Taiwan zurück – und setzte sich auch auf Kinmen fest. Diese sollte als Brückenkopf dienen für eine spätere Rückeroberung des Festlands.

Um den wertvollen Vorposten zu schützen, stationierte Taiwan über 100 000 Soldaten, vermint die Küsten und verbarriadierte die Strände mit Betonklötzen, um »rotchinesischen« Truppen eine Landung zu erschweren. Kinmen stand im Zeichen eines Bürgerkriegs, der nicht ganz vorüber war, und eines potenziellen Kriegs, der zum Glück nie stattfand.

Propaganda-Aktionen

An die Rückeroberung des Festlands glaubte bald keiner mehr. Stattdessen betrieben die stationierten Soldaten Propaganda: Sie beschallten mit riesigen in Beton gegossenen Lautsprechern die Großstadt Xiamen, um deren Bürger für die Sache Taiwans zu gewinnen.

Wenig überzeugend war auch die Antwort aus »Rotchina«. Die Volksbefreiungsarmee beschoss Kinmen 1954–1958



MEISTER WUS MESSER

Kinmen erreicht man am besten von der südchinesischen Großstadt ► Xiamen. Ein besonderes Visum für Taiwan ist dafür nicht erforderlich. Die Fähre vom Wutou-Pier in Xiamen verkehrt einmal stdl. (8.30–17.30 Uhr; ca. 20 €). Wer bei Maestro Wu ein Messer kaufen und zusehen möchte, wie es fertiggestellt wird, sollte nicht zur Mittagszeit kommen – dann schläft der Meister (Boyu Road 236, Kincheng auf Kinmen).



OBEN: Traditionelles Haus auf Kinmen
UNTEN: Sonnenuntergang am Ci-See mit alten
Barrikaden



vom Festland aus mit rund 500 000 Granaten, darunter zahlreiche »**Propagandabomben**«, die zwar wie echte Geschosse aussahen, jedoch Flugzettel enthielten, die die Segnungen des Kommunismus priesen. Wenigstens verletzen die Zettel-Geschosse niemanden. Auch blieben die Stahlmäntel der Bomben erhalten. Gut für Meister Wu und andere Schmiede der Insel, die den wertvollen Rohstoff einsammelten, um etwas Nützliches daraus herzustellen.

Altmodischer Charme

Seit 1995 ist Kinmen kein Sperrgebiet mehr, die alten **Fischerdörfer** deren traditionelle Architektur aufgrund der langen Isolation besonders gut erhalten ist, sind wieder zugänglich. Außer für ihren Charme sind sie für Schnaps und ihre frische Meeresfrüchte-Küche berühmt. Und natürlich für ihre Küchenbeile, in denen noch der alte Krieg steckt und der Friede, der sich aus ihm entwickelte.

MIT DEM FAHRRAD UNTER- WEGS

Auch der chinesische Straßenverkehr demonstriert, wie sich das Land veränderte: vom Königreich der Fahrräder in den 1980er-Jahren zur Autohöhle mit Smog und Schmutz. Doch inzwischen sind die Radler wieder auf dem Vormarsch. Dahinter stecken nicht zuletzt zwei der größten Internetfirmen, die dafür sorgten, dass Radfahren in den Städten wieder Spaß macht.

Leihräder – kein schlechter Weg,
um Chinas Städte zu erkunden ▶

DAS IST ...
CHINA



NOCH in den frühen 1960er-Jahren gehörten Kamele, Maulesel und Pferde in Peking zum normalen Straßenbild. Motorisierten Verkehr hingegen gab es kaum. Die wenigen Ampeln, die sich über die Stadt verteilten, wurden noch von Hand bedient, und wenn die Verkehrspolizisten Feierabend machten, schalteten sie sie einfach aus.

Auch aus diesem Grund war Peking, wie die meisten anderen Städte Chinas, ein **Paradies für Fahrradfahrer**. Dies funktionierte nicht zuletzt so gut, weil es schon damals zu beiden Seiten jeder größeren Straße Fahrradwege gab, so breit wie eine Straßenspur, auf denen man allenfalls einmal einem Kamel ausweichen musste.

| Siegeszug der Autos

In den 1970er-Jahren wurden die Lasttiere zunehmend durch Lkws ersetzt, und mit Beginn der Wirtschaftsreformen in den 1980ern nahm auch der private Autoverkehr immer stärker zu. Dennoch blieb bis zur Jahrtausendwende das Fahrrad für die meisten Menschen bevorzugtes Verkehrsmittel.

»Ich ging in den 1990er-Jahren zur Schule«, erinnert sich der Peking-Fotograf **Zhao Xiaomeng**, »und das Fahrrad war dafür einfach notwendig. Es gehörte zu unserem Lebensstil. Mit Freunden zur Schule zu radeln, war eines der größten Vergnügen, die wir als Kinder hatten.« Zhao widmete den alten Fahrrädern Pekings ein etwas melancholisches **Fotobuch** (<http://photo-graphyofchina.com/zhao-xiaomeng>). Der Grund für seine Wehmut: Zu Beginn des neuen Jahrtausends waren Chinas Städte in einer Autoflut versunken, die die Fahrradkultur rücksichtslos verdrängte.

Seit 2009 werden in China jährlich mehr Automobile verkauft und zugelassen als in jedem anderen Land der Welt. Diese ergriffen zunehmend Besitz von den breiten Fahrradwegen. Sie weiter mit Rädern zu befahren, wurde lebensgefährlich. So gründlich automobilisierten sich Chinas Städte, dass die gute alte Zeit des Fahrrads ein für alle Mal vorbei zu sein schien.

| Comeback der Fahrräder

Diese Entwicklung wurde zum Glück gestoppt, denn im Zuge von Smog und zunehmendem Umweltbewusstsein setzen Chinas Stadtregierungen inzwischen auf das Fahrrad als »grünes« Verkehrsmittel. Gleichzeitig entdeckten private Anbieter, dass sich aus der »sharing economy« trefflich Profit schlagen lässt. Sie übersütteten die Städte Chinas geradezu mit Leihfahrrädern. Heute sind nicht weniger als 2,4 Mio. von ihnen allein auf Pekings Straßen unterwegs.

Die beiden größten **Fahrradverleiher** Chinas (und damit der Welt) sind Ofo (gelb) und Mobike (mit grell orange-farbenen Felgen und inzwischen auch in Deutschland unterwegs). Beide unterhalten rund 20 Mio. Räder, die täglich etwa 70 Mio. Chinesen nutzen.

Leihfahrräder gibt es inzwischen auch in kleinen Städten. Das nächste Fahrrad ist also meist nicht weit. Wenn man es später nicht mehr braucht lässt es einfach auf der Straße stehen.

Viele große Straßen werden heute wieder von breiten **Fahrradwegen** gesäumt. Anders als noch vor Jahren sind diese wirklich Fahrrädern vorbehalten. Man muss also nicht mehr todesmutig sein, um sich aufs Rad zu schwingen.

Radfahren macht heute wieder Spaß.

玉林这么大。
带我去看看。



RADELN DURCH CHINAS GROSSE STÄDTE

Vor allem in Peking und Shanghai machen Fahrradtouren Spaß (geführte Touren: in Shanghai www.wheelybiketours.com; in Peking <http://bikebeijing.com>). Wer die allgegenwärtigen Leihfahrräder nutzen möchte, benötigt entweder billiges Data-Roaming seines deutschen Telefon-Anbieters oder besser eine chinesische SIM-Karte (im Hotel oder am Kiosk; ab 50 CN¥/6,2 €), praktisch generell, um in China zu telefonieren, sowie die passende App (auch auf Englisch). Der Portier im Hotel ist dabei behilflich, beides zu beschaffen und zu installieren.

T TOUREN

*Durchdacht, inspirierend,
entspannt*

Mit unseren Tourenvorschlägen
lernen Sie Chinas beste Seiten kennen.

Terrassen mit Teekulturen prägen die Landschaft
rund um das Drachenbrunnendorf Hangzhou. ►





UNTERWEGS IN CHINA

China sprengt jede Reiseplanung: Zwischen dem mandschurischen Harbin mit seinen Eispalästen und den Palmenstränden Sanyas liegen außer 3400 km Luftlinie Welten, ebenso zwischen Shanghai und dem 4180 km entfernten zentralasiatischen Kashgar. Es ist nicht nur die schiere Größe, ebenso beeindruckt die kulturelle Vielfalt. Dem Durchschnittschinesen erscheint das Leben der Mongolen nicht minder exotisch als dem europäischen Gast. Tibet und das uigurische Xinjiang sind ebenfalls eine Geschichte für sich.

UNESCO- Stätten

Endlos lang ist die Liste der UNESCO-Welterbestätten in China. Spätestens hier wird klar, dass das Reich der Mitte für viele Reisen gut ist. Die hier vorgeschlagenen fünf Routen zeigen nur Ausschnitte aus der Vielfalt, die das Land bietet.

Wo aber anfangen? Wenigstens diese Frage ist leicht zu beantworten: in ► **Peking**. Die Hauptstadt ist nicht nur der Ort mit den reichsten Schätzen, er verschafft auch am leichtesten Zugang zu den Kernelementen chinesischer Kultur, der konfuzianisch-kaiserlichen wie der sozialistisch-nationalistischen von heute.

Zu einer ersten Reise gehört natürlich auch ► **Shanghai**. Die Dynamik dieser Metropole und ihr konsequenter Blick nach vorn schlagen jeden in den Bann. Zur Begegnung mit der alten Kultur und den jungen Zukunftsambitionen sollte auch das Erlebnis der Landschaften Chinas treten. Die meisten Chinareisenden entscheiden sich für die **Karstlandschaft** von ► Guilin, eine wunderbare Verschmelzung aus Naturwunder und subtropischem Kulturland (► Baedeker Wissen, S. 144). ► **Xi'an** – mit der Terrakotta-Armee des Ersten Kaisers – und ► **Hongkong** machen dann die Standardroute für eine Erstreise perfekt.

Wo anfangen?

Wohl wenige Länder belohnen Entdeckermut so sehr wie China. Schon eine einzige Provinz ist so groß wie in Europa ein ganzer Staat. Wer sich dies klar macht und weise Beschränkung auf eine Region walten lässt, wird wenig Leerlauf haben. Zahlreiche erstrangige Glanzlichter finden sich abseits der Standardrouten, seien es grandiose Landschaften wie die UNESCO-Welterbestätten **Jiuzhaigou** (► Huanglong), ► **Wulingyuan** oder der Berg ► **Huang Shan**, seien es kleine historische Orte wie **Pingyao** (► S. 463) und ► **Lijiang** oder auch mittlere Großstädte wie ► **Xiamen** oder ► **Kunming**. Gäste mit speziellen Interessen finden ein reiches Feld, ob es nun um Buddhismus geht, um Vogelbeobachtung oder um Wassersport.

Entdeckermut wird belohnt

Die Größe des Landes macht das **Flugzeug** zu einem häufig benutzten Verkehrsmittel. Schöner sind Fahrten mit der **Bahn**, auf denen man den Wechsel der Landschaften schön verfolgen kann. Auf manchen Strecken sind **Überlandbusse** schneller und billiger. Für Ziele im Umland größerer Städte ist ein **Taxi** zum ausgehandelten Tagespreis die beste Wahl und zudem sehr erschwinglich. Innerstädtisch und für kürzere Ausflüge bietet ein **Leihfahrrad** (► Das ist ..., S. 24) oft eine lohnende Alternative zu Bus oder Taxi.

Welches Verkehrsmittel?

Wer China ganz auf eigene Faust bereisen will, ohne Chinesisch sprechen und lesen zu können, macht es sich unnötig schwer, benötigt eine hohe Frustrationstoleranz und vergeudet wahrscheinlich auch ziemlich viel Zeit. Kosten lassen sich so in der Regel ebenfalls nicht sparen, eher wird man Opfer von Schleppern.

Zumindest für die erste Begegnung mit dem Land ist eine Tour mit **qualifizierter Reiseleitung** daher die beste Wahl. Es gibt allerdings zwei Alternativen: eine oder zwei Wochen Peking und/oder Shanghai sind als Erstreise nicht nur lohnend, sondern samt Ausflügen auch leicht organisierbar.

Auf eigene Faust?

HÖHEPUNKTE TRADITIONELL

Start: Peking | Ziel: Hongkong | Strecke: 4150 km | Dauer: 12 Tage

Tour 1 *Dies ist die am häufigsten gewählte Pauschalroute, gut und bewährt für alle, die zum ersten Mal nach China reisen. Zwei Nachteile muss man allerdings in Kauf nehmen: Man bewegt sich fast nur unter anderen Touristen (wenn auch überwiegend chinesischen) und erlebt kaum Überlandfahrten, da man meist mit dem Flugzeug unterwegs ist.*

Kaiserliches China Die Reise beginnt in ① ★★★ **Peking**. Zum Standardprogramm gehören der ★ Kaiserpalast, der ★★★ **Himmelsaltar**, der ★★★ **Sommerpalast** Yihe Yuan, das ★★★ **Lamakloster** Yonghe Gong, der ★ Tian'anmen-Platz, die ★ Ming-Gräber und die ★★★ **Große Mauer**.

Minimum sind 2½ Tage. Wer zentral wohnt, bringt vielleicht noch einen **Altstadtbummel** unter (► S. 318). Als Individualreisender könnte man sich noch 1 Tag länger gönnen, sei es zum Besuch der kaiserlichen Kunstsammlungen oder für eine Fahrt zum ★ **Duftberg** Xiang Shan. Auswahl bietet die Stadt genug für 14 Tage!

Tönerne Grabwächter Ein Flug (1 Std. 40 Min.) bringt einen ins 960 km südwestl. gelegene ② ★★★ **Xi'an**, Chinas Stadt mit den größten archäologischen Schätzen – kein Wunder, denn hier war bis vor 1100 Jahren das politische Zentrum. Wenn es in Peking Palast und Himmelsaltar sind, die etwas über das einstige Selbstverständnis der Herrscher aussagen, ist es außerhalb von Xi'an die ★★★ **Terrakotta-Armee** des Ersten Kaisers.

Chinas Gegenwart Das nächste Ziel, ③ ★★★ **Shanghai** (1200 km östl.; 2 Flug-Std.), führt aus Xi'aner Perspektive in eine andere Welt, in deren Zentrum das 20. und das 21. Jh. im stehen: die Huangpu-Promenade am ★★★ **Bund** mit kolonialzeitlicher Bebauung auf der einen und das Hochhausviertel ★ **Pudong** auf der anderen Seite, ein Blick vom Fernsehturm oder der Aussichtsplattform des World Financial Centers, ein Bummel über die Nanjing Road zum Volksplatz und ein Besuch des schicken Viertels ★ **Xintiandi**.

1½ Tage reichen aus. Wer sich länger Zeit lässt, kann noch einen Ausflug zu den Literatengärten ★★★ **Suzhous** im Westen unterbringen.

Gondelfahrt und Teekultur Mit der Bahn geht es nach ④ ★ **Hangzhou** (170 km; 1 Std.) zum Genuss des ★ **Westsees**. Schön, wenn es bei der obligatorischen Gondelfahrt ein wenig dunstig ist. Eine Rast im Teehaus und ein gutes Essen überzeugen davon, dass die Stadt noch heute ein Ort gepflegter Le-

bensart ist, in einer ansprechenden Mischung aus klassisch und modern. Beim Besuch des **★ Tempelklosters Lingyin Si** und des »Herübergeflogenen Gipfels« **Feilai Feng** sieht man alte und neue buddhistische Kunst.

Ein Tag (mit Übernachtung) reicht, um auch noch eine Stippvisite in einer Teepflanzung, etwa im **Drachenbrunnendorf** (Longjing Cun; ► S. ●●), unterzubringen.

1300 km (2 Flug-Std.) südwestl. wartet die beeindruckende Karstlandschaft rund um **5 ★★ Guilin**. Für die Hauptattraktion, eine **★★ Floßfahrt auf dem Li** nach Yangshuo, benötigt man einen $\frac{3}{4}$ Tag. Mit Stadtbummel in **★ Yangshuo** und der Besichtigung von Guilin kommt man auf $1\frac{1}{2}$ Tage Aufenthalt.

Wer nach eigenem Zeitplan reist, quartiert sich noch einige Tage zum Radeln, Wandern, Floßfahren und Faulenzen in Yangshuo ein.



490 km südöstlich (70–90 Flug-Min.) landet man in **6 ★★ Hongkong** auf einem der modernsten Flughäfen der Welt. Planen Sie für die einstige britische Kronkolonie nicht zu wenig Zeit ein, die zu Unrecht als geschichtslos und gnadenlos modern gilt, doch in den älteren Wohnvierteln reichlich Exotik bietet.

Flanieren im Vergügnungs- und Restaurantviertel Kowloon (► Das ist ..., S. 16), ein Bummel über die Märkte von Mong Kok, der **★ Nachtmarkt** in der Temple Street, eine Fahrt auf den **★ Hong Kong Peak**, eine Runde durchs Finanzviertel um den **★ Statue Square**, etwas Shopping, eine Hafenrundfahrt und mittägliches Dimsum-Erlebnis im Teehaus summieren sich rasch auf 2 Tage Aufenthalt.

Modernität
mit
Tradition

HÖHEPUNKTE ALTERNATIV

Start: Peking | Ziel: Kanton | Strecke: 3150 km | Dauer: 15 Tage

Tour 2 *Die Tour schlägt entlang einer Perlenkette von Welterbestätten einen Bogen von Konfuzius bis in die Gegenwart. Ideal als zweite Begegnung mit China, aber auch als unkonventionelle Erstreise. Der größte Teil wird mit der Bahn zurückgelegt. Das macht die Reise, auf der man wenige Ausländer zu Gesicht bekommt, anstrengender, aber auch viel interessanter.*

Peking auf den zweiten Blick Wer schon einmal in ❶ ★★★ **Peking** war, unternimmt ein Alternativprogramm (2 Tage) mit 1 Tag für die ★ **Östlichen Qing-Gräber**. Den 2. Tag kann man dem ★ **Beihai-Park** und dem angrenzenden Gassenviertel mit Glocken- und Trommelturm sowie dem modernen Peking an der Einkaufsmeile **Wangfujing** (► S. 347) widmen – nur einige von zahlreichen Alternativen.

Sommerpalast und Klöster Eine Bahnfahrt (260 km; 4 Std.) steht am Beginn des Ausflugs nach ❷ ★★★ **Chengde** mit seinem ★ Sommerpalast, dem vielgestaltigen ★★ **Palastgarten** und großartigen ★ Klöstern (Wai Ba Miao, Puning Si, Putuo Zongsheng Miao). Nach 2 Übernachtungen fährt man am Nachmittag zurück.

Zum heiligen Berg Nach einer Übernachtung verlässt man Peking mit dem Superexpress (Südbhf.) Richtung ❸ ★★★ **Tai'an** (465 km; 2 Std.). Bei Abfahrt gegen 9.30 Uhr ist man zur Mittagszeit am Ziel und kann anschließend den großen ★ **Tempel Dai Miao** besichtigen. Am nächsten Tag kommt der heilige Ostberg ★★ **Tai Shan** an die Reihe. Wer früh aufbricht, ist am späten Nachmittag wieder in der Stadt.

Konfuziusstätten Über das Hotel kann man vorab ein Taxi für die Weiterfahrt nach ❹ ★★★ **Qufu** buchen (80 km; 1 Std.). Für ★ Konfuziusstempel, Kong-Residenz und ★★ **Konfuziushain** genügt 1 Tag.

Jüngere Geschichte Chinas Früh am Abend geht es per Superexpress weiter nach ❺ ★★★ **Nanjing** (490 km; 2 Std.). Die einstige Hauptstadt Chinas, eine der Metropolen der Boomregion am unteren Jangtse, steht zu Unrecht etwas im Schatten von Shanghai. Das lebendige Altstadtviertel um den ★ **Konfuziustempel Fuzi Miao**, das enorme Sun-Yatsen-Mausoleum am ★★ **Purpurberg** und die eindrucksvolle Gedenkstätte für die Opfer des Nanjing-Massakers sorgen für eine Begegnung mit der jüngeren chinesischen Geschichte. Man bleibt 1 Tag und 2 Nächte.

Nach einem Ausflug in die Nachbarstadt **★ Foshan** (»Buddhaberg«) mit dem spektakulären »Ahn aller Tempel« **★ Zu Miao** fliegt man nach 2 Übernachtungen zurück.

DIE SEIDENSTRASSE

Start: Xi'an | Ziel: Ürümqi | Strecke: 6300 km

Dauer: 13–15 Tage

Tour 3 *Die authentischste Fortbewegungsart wäre die auf dem Rücken von Esel oder Kamel, doch wenigstens sollte man konsequent über Land fahren, um einen Eindruck von den Entfernungen auf dieser Route zu bekommen, die klassischer nicht sein könnte: Man folgt den verwehten Spuren von Indienpilgern und Entdeckungsreisenden, von Handelskarawanen und riesigen Reiterheeren. Dabei kann man den Weg der Jade gehen: von Westen nach China hinein. Doch die Seide aus China heraus zu verfolgen, ist heute besser, denn Zentralasien bietet mehr Exotik.*

Geschichte pur In **1** **★★ Xi'an**, dem tangzeitlichen Chang'an, geht es los. Wer die Hauptattraktionen schon kennt (► Tour 1), macht einen Tagesausflug zu den **Tang-Gräbern** und zum Kloster **Famen Si**, besichtigt den »Stelenwald« **★ Beilin** in der Altstadt oder geht nochmal ins sehr sehenswerte **★ Geschichtsmuseum** (insges. 2 Tage).



Per Nachtzug geht es nach ② **Lanzhou** (680 km; 8 Std.); dort bleibt man 1 Tag für einen Ausflug zu den ★ **Buddha-Grotten Bingling Si** (jahreszeitabh.; 75 km Straße, 54 km Boot), oder man fährt gleich weiter bis ③ **Jiayuguan** (770 km ab Lanzhou; 8–10 Std.). Hier, am Ende der Großen Mauer der Ming, der letzten in Chinas Geschichte, begann jahrhundertlang das Ausland; an der **Festung** ist der Gegensatz zwischen dem agrarischen und nomadischen Kulturraum noch heute greifbar.

Ende der
Großen
Mauer

1 Tag mit Übernachtung reicht, dann besteigt man den Überlandbus nach ④ ★★ **Dunhuang** (420 km; 5–6 Std.), wo man am späten Nachmittag noch auf die riesigen ★ Singenden Sanddünen kraxeln kann.

Landschaft
und buddhis-
tische Kunst

Am nächsten Morgen (frühzeitig aufbrechen!) steht ein Ausflug zur ★ **Jadetor-Festung Yumen Guan** (96 km einfach) auf dem Programm. Hier, am Salzsumpf in der Kieswüste, taucht man tief ins historische Seidenstraßenerlebnis ein. Am Nachmittag ist Zeit für das geheimnisvolle Felshöhlensystem der ★★ **Mogao-Grotten** – buddhistische Kunstschatze der Extraklasse.

Nach einer zweiten Nacht in Dunhuang endlich einmal ein Tageszug: durch die Wüste nach ⑤ **Turfan** (8 Std.; 680 km; 120 km Landstraße von Dunhuang zum Bhf. Liuyuan; 50 km von Turfan-Bhf. nach Turfan). Xinjiang, Autonomes Gebiet der **Uiguren**, ist eine andere Welt. Man merkt es gleich beim abendlichen Stadtbummel.

Durch die
Wüste

Fährt man abends weiter, muss man ein- oder zweimal übernachten. Im ersten Fall beschränkt man sich auf stadtnahe Ziele: das Emin-Minarett, die ★ **Ruinenstadt Jiaohe**, den Kares-Park und das Traubental; im zweiten Fall kann man auch die Bäckelik-Grotten, die **Ruinenstadt Gaocheng** sowie die Astana-Gräber besuchen.

Der Nachtzug nach ⑥ **Kuqa** (740 km; 14 Std.) steigt bei seiner Fahrt durchs Tian-Shan-Massiv auf fast 3000 m Höhe. Die teils beschädigten ★ **Buddhagrotten von Kizil** nordwestl. sind selbst weniger spektakulär als die umgebende eindrucksvolle Landschaft.

Ins tiefste
China

Nach zwei Übernachtungen geht es am übernächsten Morgen ins uralte ⑦ ★ **Kashgar** (700 km; 12 Std.). Wer den Besuch auf einen Sonntag legt, kann den legendären ★ Basar und **Sonntagsmarkt** erleben.

Nach der zweiten Nacht kann man China Richtung Pakistan verlassen – mit ★★ Fahrt auf dem Karakorum Highway durchs **Pamir-Gebirge** und einem Ausflug zum **Muztagata** (7509 m; ► S. 244) – und noch einmal übernachten.

Wer nicht nach Kirgistan weiterfährt, fliegt nach ⑧ **Ürümqi** (1100 km; 1½–2 Std.), der Provinzhauptstadt von Xinjiang, wo man noch 1 Tag verbringen kann.

ZU CHINAS WURZELN

Start: Peking | Ziel: Luoyang | Strecke: 2900 km

Dauer: 10-11 Tage

Tour 4 *Chinas Wurzeln liegen im Löss – der »gelben Erde« (»huangtu«). Mächtige Schichten, wie es sie sonst nirgends gibt, formten hier eine einzigartige Kulturlandschaft. Mit senkrecht gegrabenen Terrassen, Schluchten, Hohlwegen und Höhlendörfern hinterlässt das ockergelbe Land den tiefsten Eindruck, wenn es wüstenhaft kahl ist: vom Spätherbst bis zum Frühjahr. Fortbewegungsmittel sind Bahn, Bus oder Taxi.*

Buddhistische Schätze

Von ① ★★★ **Peking** nach ② ★★★ **Datong** (395 km) geht es per Fernbus (Busbfh. Liuliqiao; Metro 9), der schneller und häufiger verkehrt als die Eisenbahn. Fahrt man nach dem Mittagessen ab, so kann man sich am nächsten Morgen gut ausgeschlafen diesem Schatzhaus buddhistischer Kunst des 5. und 11. – 15. Jh.s widmen: in den städtischen ★★★ **Tempelklöstern** und in den ★★★ **Yungang-Grotten** (15 km westl.).

Kloster und Tempel

Für die 3-Tage-Etappe bis Taiyuan arrangiert man am besten über ein Reisebüro einen Pkw mit Fahrer, sofern man nicht pauschalreisend in der Gruppe fährt. Am 1. Tag geht es über 205 km – mit Zwischenstopp am »Hängenden Kloster« (Xuangkong Si; ► S. 144) – zum »Fünf-Terrassen-Gebirge« ③ **Wutai Shan**, dem ältesten buddhistischen Zentrum Chinas, wo man in der Klostersiedlung **Taihuai** zweimal übernachtet. Auf der Strecke von Taihuai nach Taiyuan (200 km) sollte man keinesfalls versäumen, Abstecher zu den beiden ältesten erhaltenen Tempelbauten Chinas zu machen: ★★★ **Foguang Si** und ★★★ **Nanchan Si** (► S. 515, 516).

Urbane Zwischenstopps

Wenn man früh genug in ④ ★★★ **Taiyuan**, der Provinzhauptstadt von Shanxi, ankommt, kann man sich noch etwas in der Stadt umschauen. Am nächsten Tag geht es, per Taxi zum Tagestarif, früh zum 25 km entfernten ★★★ **Tempel Jin Ci**, von dort weiter zur historischen Bankenstadt ★★★ **Pingyao** (90 km; ► S. 463), wo man einmal, besser zweimal stimmungsvoll übernachtet. In der verwunschenen Stadt mit ihren alten Gassen gibt es viel zu sehen, auch ein Besuch der an Bildschmuck überreichen Tempel außerhalb gehört dazu.

Mit dem Zug durch Löss-Landschaft

Für die anschließende Bahnfahrt nimmt man am Vormittag den einzigen direkten Tagzug nach ⑤ Xi'an (586 km; 10 Std.). Rechts sieht man ins Tal des **Fen-Flusses**, links in **Höhlendörfern** und **Schluchten** – typische Löss-Landschaft, wie sie sich auf so bequeme Weise nur selten präsentiert. Gegen 17 Uhr erreicht man den Gelben Fluss **Huang He**

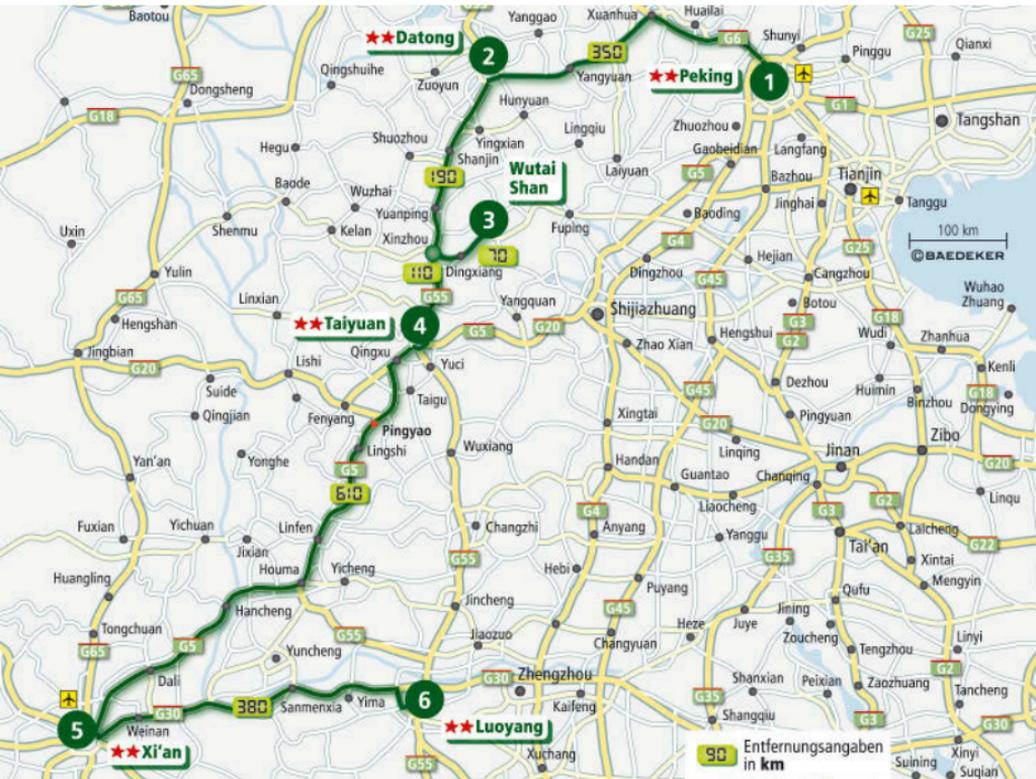
mit seiner charakteristischen Lössfrucht und fährt eine Weile an ihm entlang, ehe man ihn überquert.

Zu einem späten Abendessen trifft man in 5 ★★★ Xi'an ein, dem bedeutendsten politischen Zentrum Chinas zwischen 3. Jh. v. und 10. Jh. n. Chr. (2 Tage). Zum Thema Löss bietet sich besonders eine Fahrt zum Tang-Kaisergrab **Qian Ling** (► S. 542) und ein Besuch des **Banpo-Museums** mit Resten prähistorischer Besiedlung an. Unbestrittenes Highlight von Xi'an ist die weltberühmte ★★★ **Terra-kotta-Armee** des Ersten Kaisers Qin Shihuangdi (► Baedeker Wissen, S. 538). Die tönernen Grabwächter wurden erst 1974 zu-
fällige entdeckt.

Die Armee
des Ersten
Kaisers

Der schnellste mehrerer Superexpresszüge legt die 380 km bis zum Longmen-Bahnhof von 6 Luoyang, der zweiten großen Hauptstadt des ersten Jahrtausends, in 90 Min. zurück. Natürlich wird man sich dort die riesige Buddhatemplanlage der ★★★ **Longmen-Grotten**

Industrie-
stadt mit
alten Wohn-
höhlen



ansehen und fährt per Taxi an den nördlichen Stadtrand. Dort sind unweit des Gräbermuseums noch **Höhlendörfer** zu sehen, wie man sie in der Ebene anlegte: Man grub 7 m tiefe, quadratische Höfe und schuf so Wohnhöhlen (»yaodong«) in deren Wänden. Heute wohnt dort unten allerdings kaum noch jemand.

NACH TIBET

Start: Jinghong | Ziel: Lhasa | Strecke: 3500 km | Dauer: 23 Tage

Tour 5 *Die Begegnung mit nicht chinesischen Völkern und Traditionen sowie großartige Landschaften sind die Themen dieser Tour durch den Südwesten Chinas. Sie ist mit Abstand die abenteuerlichste: Der ganze zweite Teil ab Lijiang, vor allem ab Shangri-La, stellt einige Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit und setzt eine gute körperliche Konstitution voraus.*

Organisation und Planung Mit größerer Bequemlichkeit sollte man auf dieser Strecke nicht rechnen, sehr wohl jedoch mit unerwarteten Verzögerungen, etwa durch Erdbeben oder Höhenkrankheit. Den Tibet-Abschnitt unternimmt man am besten über ein Reisebüro-Arrangement und nicht auf eigene Faust; dagegen ist der erste Teil bis ► Lijiang problemlos selbst organisierbar. Sommer und Winter kommen nicht in Frage – einmal wegen zu viel Regens, oder weil die Bergstraßen nicht passierbar sind.

Südländisch und exotisch Los geht es in der Region ① **Xishuangbanna** an der Grenze zu Myanmar (Birma) – kulturell wie sprachlich eher Südostasien als China. 3 Tage und 2 Nächte Aufenthalt sind das Minimum. Im zentralen Ort **Jinghong** (► S. 546) und auf Ausflügen in die Umgebung, etwa ins Tal der Wild-elfanten Yewiang Gu, ist es so schön und erholsam, dass man fast in Versuchung gerät, auf den Rest der Tour zu verzichten.

Gebirge und bizarre Steine Doch gebucht ist gebucht! Für ② **★★★ Kunming**, Provinzhauptstadt von Yunnan (390 km; Flug 50 Min.), benötigt man 2 Tage, ½ Tag für den kurzen Ausflug zum »Drachentor« des Tempels Sanqing Ge auf den **★★ Westbergen** (15 km ab Zentrum), einen ganzen für eine längere Exkursion zum **★★ »Steinwald« Shilin** (120 km südöstl.).

Bootstörn und Bergpanoramen Mit dem Schlafwagenzug geht es spät abends nach ③ **Dali** (360 km; 7 Std.). Vom Bahnhof Dali-Stadt (Xiaguan) verkehrt ein Bus nach Dali-Altstadt (17 km), dem eigentlichen Ziel. Da man zum Frühstück eintrifft und so den ganzen Tag vor sich hat, genügen zwei Übernachtungen.

tungen. Ein Bootsausflug führt auf den **★ See Er Hai**, eine Seilbahn- und Wander-Tour ins Gebirge.

Den dritten Dali-Tag kann man langsam angehen, denn die Busfahrt nach **4 ★★ Li-jiang** (180 km) dauert nur 3½ Stunden (Busbahnhof am Südrand der Altstadt). Den Rest dieses Tages und den ganzen nächsten Tag kann man sich dem Zauber des **★★ Altstadt**-Gasenlabrinths hingeben, 1 Tag sollte man auch für den Ausflug ins Naxi-Dorf **Baisha** und zum »Schneeberg« **Yulong Xueshan** (35 km nördlich) einplanen.

Bei der dramatischen, gut erschlossenen Tour zur **★ Tigersprungschlucht** Hutiao Xia (95 km; 3 Tage, 2 Nächte) ist man die meiste Zeit auf Schusters Rappen unterwegs.

Für eine Nacht kehrt man zurück nach **4** Li-jiang, wo das größere Gepäck wartet, dann legt man die Strecke in das von Tibetern besiedelte **5 ★★ Shangri-La** per Bus zurück (200 km; 5 Std.) – eine »literarische Utopie« in eindrucksvoller Gebirgslandschaft (► S. 272), wo man zweimal übernachtet.

Nun befindet man sich zwar schon in tibetischem Siedlungsgebiet auf über 3000 m Höhe, doch bis **6 ★★ Lhasa** sind es noch 1670 km, ein beschwerlicher Weg über teils noch schlechte Straßen und über 4500 m hohe Pässe. Die Landschaft zählt zu den dramatischsten, die man auf Erden zu sehen bekommt, doch ob und wie viel man davon zu sehen bekommt, hängt auch von der Bürokratie bzw. den gerade geltenden Einreiseregungen für Tibet ab. Möglicherweise kann man diese Etappe nur in einer Reisegruppe gleicher Nationalität zurücklegen, oder man entscheidet sich doch für einen Flug (► S. 478).



Utopia im
Hochgebirge

Durch dra-
matische
Landschaft
nach Lhasa

Z ZIELE

*Magisch, aufregend,
einfach schön*

Alle Reiseziele sind
alphabetisch geordnet. Sie haben
die Freiheit der Reiseplanung

Die Pforte eines tibetischen Klosters,
das Tor zu einer fantastischen Welt ►



★ CHANGBAI SHAN 长白山

Provinz: Jilin | Höhe: bis 2744 m ü. d. M.



Spektakuläres Ziel an der Grenze zu Nordkorea: Aus dem waldreichen »Langen Weißen Gebirge« (Changbai Shan) ragt der 2700 m hohe Vulkankegel des Baitou Shan auf.

Himmelssee

Vom schwefelgelben Kraterrand des **Baitou Shan** (2744 m), jenseits der Baumgrenze, blickt man hinab auf den 9,2 km² großen, geheimnisvoll schimmernden Himmelssee (Tian Chi, 天池), dessen Wasser 68 m tief ins Tal stürzen. 17 heiße Quellen bezeugen, dass der Untergrund noch aktiv ist; der letzte Ausbruch war 1792. Man wohnt in einer Siedlung am Fuß des Baitou Shan mit Hotels, Läden und Badehäusern; von dort aus sind der Wasserfall und der See zu Fuß zu erreichen. Kleinbusse fahren über eine Serpentinstraße hinauf zum Kraterrand.

125 CN¥, Elektrobus 8 CN¥



WO DER WASSERFALL RAUSCHT

In der Provinz Jilin wird tatsächlich Wein angebaut. Wer in den Lädchen am Changbai Shan ein wenig stöbert, findet rasch einen guten Tropfen als idealen Begleiter für einen angenehmen Sommerabend bei einem kleinen Picknick auf den Kieselsteinen des Gebirgsflusses, der durch die Siedlung am **Baitou Shan** sprudelt. Dazu rauscht der Wasserfall.

CHANGBAI SHAN ERLEBEN



Der nächstgelegene Bahnhof ist der von Baihe.

ANREISE

Für einen Besuch empfiehlt es sich, schon zu Hause ein Pauschalarrangement im Reisebüro zu buchen; in China können Reisebüroschalter im Hotel vermitteln. Der Flughafen (Changbaishan Airport, NBS) wird einmal tgl. von Peking aus angefliegen.



LANDSCAPE RESORT €€€

蓝景温泉度假酒店

Sehr schönes, recht neues 220-Zimmer-Haus, 300 m vom Haupttor des Naturparks entfernt.
Tel. 04 33 5 05 22 22

Heimat des Ginseng und mandschurischen Tigers

2000 km² des Changbai Shan sind Biosphärenreservat, Heimat des Ginseng und des mandschurischen Tigers, von dem hier noch einige Wildexemplare leben. Auf dem Vulkan, der eine **Kälteinsel** bildet, gedeiht endemische Flora.

Die Laubwälder ringsherum sind auch auf chinesischer Seite Siedlungsgebiet von **Koreanern**. Auf der Fahrt zum Vulkan passiert man ihre Dörfer, sieht strohgedeckte Bauernhäuser und katholische Dorfkirchen meist jüngeren Datums – fast wähnt man sich in einem etwas abgelegenen Landstrich Europas. Wer im Winter hierher kommt, kann am Changbai Shan Ski fahren.

Biosphären-
reservat

CHANGSHA 长沙

Provinz: Hunan | Einwohner: 7 Mio.

Höhe: 30–300 m ü. d. M.

Die Hauptstadt der Provinz Hunan liegt am Xiang Jiang, einem der größten Nebenflüsse des Jangtse. Sie ist vor allem für Chinesen ein Reiseziel – als letzte Station auf der Politwallfahrt zu den nahe gelegenen Geburtsorten Mao Zedongs und seines langjährigen Widersachers Liu Shaoqi.



Mehr
als Mao

Westliche Touristen kommen eigentlich selten in diese Stadt, dabei ist das großartige Provinzmuseum eine echte Attraktion. Zudem lassen sich hier – außer zu Maos Elternhaus – noch andere lohnende Ausflüge buchen.

Wohin in Changsha?

★
Provinz-
museum
湖南省博物馆

Eines der besten Museen Chinas

Das Provinzmuseum (**Hunan Sheng Bowuguan**) gilt als eines der besten und bekanntesten Museen Chinas und ist größtenteils einem spektakulären archäologischen Fund gewidmet: dem **Grab von Mawangdui**. So heißt die Fundstelle, an der auch das Provinzmuseum im Norden Changshas errichtet wurde. Ab 1970 wurde hier das aufwendig konstruierte Grab eines Markgrafen, seiner Frau und seines Sohnes geöffnet, verstorben zwischen 186 und 160 v. Chr. Zutage kamen u. a. Seidengewebe mit wunderbaren Stickereien, Dienerfiguren, Spielzeug, Bronzespiegel, über 700 Lackobjekte mit dekorativ-eleganten Mustern, auf Seide geschriebene Manuskripte und Überreste von 150 verschiedenen Nahrungsmitteln.

Zu sehen ist auch einer der riesigen Sarkophage und der unter Luftabschluss **mumifizierte Leichnam der Frau**. Nur als Reproduktion ausgestellt sind die zwei »fliegenden Gewänder«, bei denen es sich wahrscheinlich um Banner für den Leichenzug gehandelt hat; die mythologischen Malereien beschreiben den Weg der Seele in ein himmlisches Jenseits. Oben sind der Mond mit der Mondkröte und die Sonne mit der Krähe zu sehen.

Auf der obersten Etage sind andere Grabungsfunde ausgestellt, darunter schöne **Grabfiguren aus der Tang-Zeit**. Die Beschriftung ist durchgehend auch auf Englisch.

Dongfeng Rd. 50, Kaifu District | Di.-So. 9-17 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr) | frei | www.hnmuseum.com

CHANGSHA ERLEBEN

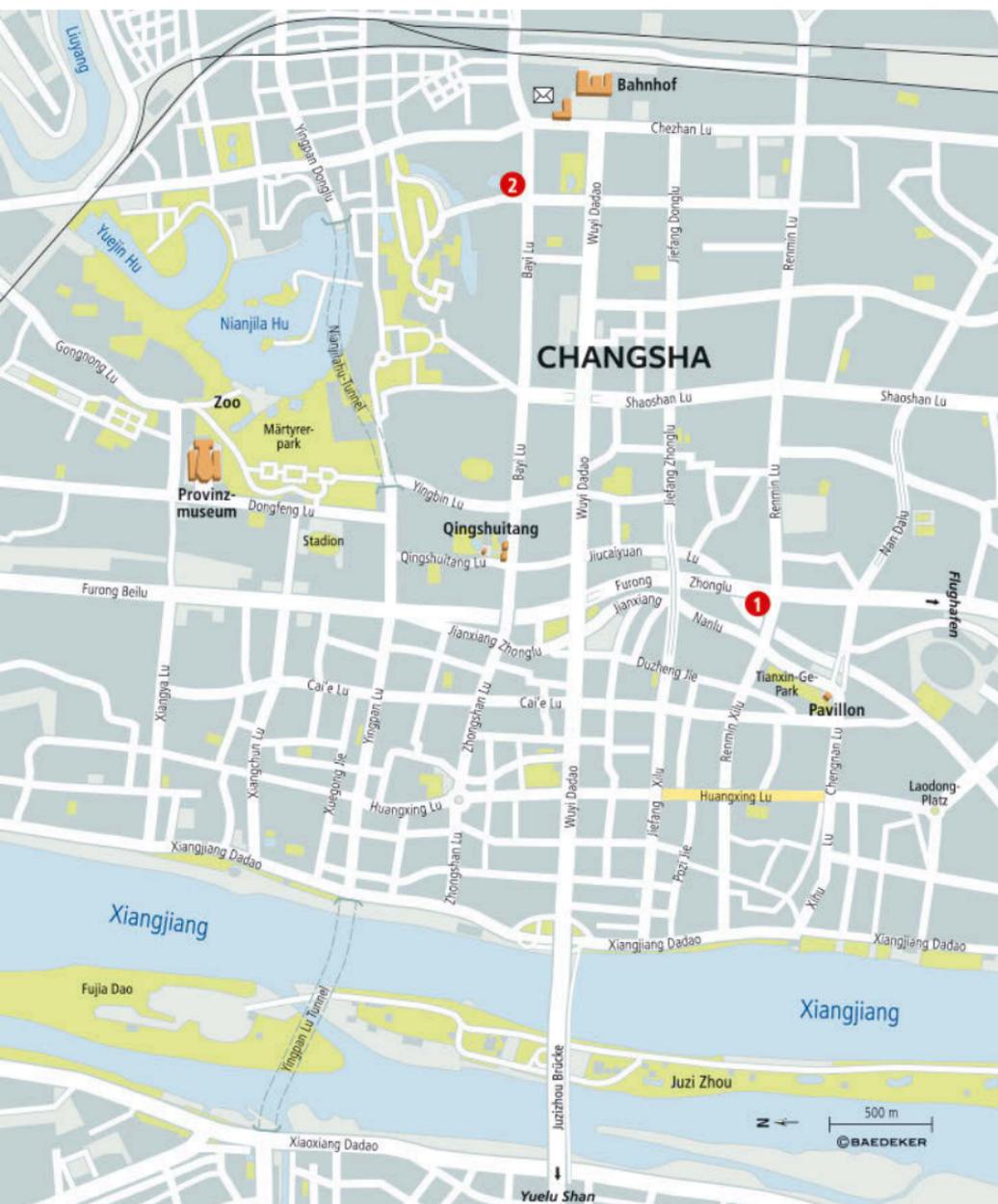


In Shaoshan bieten Bauern Schlafplätze an – eine gute Möglichkeit, etwas mehr vom chinesischen Landleben zu erfahren. Obwohl der Ort mittlerweile vorwiegend vom Tourismus lebt, werden die Felder noch sorgfältig bestellt.

① **WYNDHAM GRAND PLAZA ROYALE FURONGGUO €€€€**
芙蓉国温德姆至尊豪廷大酒店
Fünf-Sterne-Haus nahe dem Tianxin-Ge-Park (316 Zimmer auf 29 Etagen).

Furong Zhonglu 2-duan
(芙蓉中路2段) 106
Tel. 07 31 88 68 88 88
www.wyndham.com

② **HUNAN FURAMA HOTEL €€**
湖南富丽华大酒店
Gutes, überschaubares Vier-Sterne-Hotel (238 Zi.). Der Bahnhof liegt von hier in Laufentfernung. Sport- und Freizeitangebote sowie ein Restaurant mit chinesischem und westlichem Essen.
Bayi Lu (八一一路) 88
Tel. 07 31 2 29 88 88
www.hnfurama.com



1 Wyndham Grand Plaza Royale Furongguo

2 Hunan Furama Hotel

Kurz, aber hoch

Tianxin-Ge-Park
天心閣
An der einstigen Südostecke der heute verschwundenen Altstadt sind im Tianxin-Ge-Park noch 25 m **Stadtmauer** erhalten. Auf der 13 m hohen Mauer (sie ist an beiden Enden zu besteigen) steht der turmartige **Tianxin-Pavillon**. Am Abend wird die Anlage atmosphärisch angestrahlt.

Zur Erholung

Yuelu Shan
岳麓山
Der weitläufige, bewaldete Berg Yuelu Shan, jenseits des Flusses im Westen der Stadt, ist das bevorzugte Naherholungsziel der Städter. Man kann mit einer Seilbahn hinauffahren, oben gibt es etliche Restaurants und einige Tempel.

Der auf halber Höhe gelegene **Lushan Si** (麓山寺), 268 n. Chr. gegründet, ist der älteste Buddhatempel der Region. Landesweit bekannt ist die 976 gegründete **Yuelu-Akademie** (岳麓书院) am stadtseitigen Fuß des Berges: Sie zählte zu den vier renommiertesten des alten China.

Ende des 12. Jh.s lehrte hier Zhu Xi, der bedeutendste Philosoph des Neokonfuzianismus. Die heutigen Bauten entstanden allerdings erst zur Mandschuzeit. Seit 1926 heißt die Yuelu-Akademie ganz modern **Universität Hunan**.

Rund um Changsha

Einer der fünf heiligen Berge

Heng Shan
衡山
Rund 120 km südlich von Changsha erhebt sich der »**Heilige Südberg**« Heng Shan bis auf 1290 m Höhe. Unter Chinas fünf heiligen Bergen ist er der am wenigsten spektakuläre. Seine Bedeutung manifestiert sich vor allem in etlichen buddhistischen und daoistischen Tempeln und Klöstern auf dem Berg. Besonders im Sommer ist er ein beliebtes Ausflugsziel. Zum Heng Shan werden von Changsha aus Tagesausflüge angeboten.

Der »Große Südbergtempel« **Nanyue Da Miao** (南岳大庙), der Haupttempel, in dem man dem Berg im Rahmen des Staatskults opferte, liegt an seinem Fuß im Ort Heng Shan (auch Nanyue Qu). Die Kombination einer südchinesischen Dachform (Merkmal: weit hoch gezogene Ecken) mit gelben Dachziegeln, die den Tempel als kaiserliche Institution ausweisen, ist eine Rarität.

Vom Tempel aus lässt sich der Berg zu Fuß besteigen; wer hier und da etwas verweilt, muss bis zum Gipfel **Zhurong Feng** (祝融峰) und zurück mit 10 Std. rechnen; Alternativen für alle, die nicht zu Fuß gehen wollen, bieten Motorradtaxi und eine Seilbahn, die von halber Höhe bis fast zum Gipfel führt.

Nanyue Da Miao: 50 CNY

Zhurong Feng: Bergtaxi 100 CNY, Seilbahn 70 CNY

Personenkult

In Shaoshan (90 km südwestl. von Changsha) kam 1893 ein Bauernjunge zur Welt, der später Weltgeschichte schreiben sollte: **Mao Zedong** (► S. 672). In der Kulturrevolution, auf dem Höhepunkt des Personenkults um den Großen Vorsitzenden, wurde sein **Elternhaus** (毛泽东故居 = Mao Zedongs ehem. Residenz) zu einem Wallfahrtsort für Millionen von Roten Garden, und um sie zu transportieren, baute man eigens eine Eisenbahnlinie hierher. Heute buchen die meisten Shaoshan-Touristen in Changsha in den Reisebüros gegenüber vom Hauptbahnhof oder im Hotel eine Tagestour per Ausflugsbus (ca. 150 CN¥/Pers.).

Auf diese Weise macht man auch in **Huaminglou** (花明楼) Station, dem am Wege liegenden Geburtsort des einstigen Staatspräsidenten **Liu Shaoqi** (1898–1969), den Mao in der Kulturrevolution stürzen ließ. An beiden Orten besichtigt man die Lehmhäuser, in denen sie aufwuchsen, und kann jede Menge Politdevotionalien kaufen. Lius Geburtshaus ist bezeichnenderweise eine Rekonstruktion, denn das Original fiel der Kulturrevolution zum Opfer.

Schön in Shaoshan ist die Fahrt per Sessellift auf den mit Tempeln bestandenen, 519 m hohen »**Shaoshan-Gipfel**« (Shao Feng, 韶峰; 3 km südwestl. des Geburtshauses). Sowohl Mao als auch Liu ist jeweils ein Museum gewidmet.

Achtung: Der Bahnhof Shaoshan liegt nicht im Dorf Shaoshan. Sie müssen nach Ankunft mit dem Zug noch rund 5 km fahren, beispielsweise per Minibus.

Shaoshan
韶山

★★ CHENGDE 承德

Provinz: Hebei | Einwohner: 3,5 Mio.

Höhe: 200 m ü. d. M.

Die Städtchen in dieser Gegend tragen Namen wie Weißes Banner, Einöde und Schuppendrachen, die Dörfer heißen Düne, Außenposten und Neunter Wachturm. Chinesische Namen sind das nicht, sondern mandschurische. Nicht weit entfernt verläuft die gut 1000 km lange »Kleine Große Mauer«, mit der sich die mandschurischen Eroberer von den Chinesen abgrenzen wollten. In dieser Gegend liegt die Stadt Chengde mit dem bedeutendsten Ensembles imperialer Architektur außerhalb Pekings. Chengde ist die Sommerresidenz der Mandschukaiser – und mit den Tempeln der Umgebung seit 1994 UNESCO-Welterbe.



Reisende
Mandschu-
Kaiser

Als das Reitervolk der Mandschu im 17. Jh. das Reich der Mitte eroberte, war es ein fremdes Land für sie. Die Kriegerfürsten erkannten schnell, dass sie China zwar zu Pferd erobern, es jedoch nicht aus dem Sattel regieren konnten. Also passten sie sich an Chinas Kultur der Bildung und Verwaltung an, doch nicht vollständig, sie wollten schließlich Mandschu bleiben. Jeden Sommer reisten sie daher von Peking aus 350 km nach Norden ins Jagdrevier von Mulan, ihr altes Stammland, begleitet von Soldaten, Konkubinen und Verwandten, alles in allem ein Tross von mehreren Tausend Menschen.

CHENGDE ERLEBEN



ANREISE

Ab Peking fährt tgl. gegen 8 Uhr ein **Touristenzug** nach Chengde, der mittags dort ankommt. Um 13.30 Uhr geht es mit demselben Zug zurück. Wer es einrichten kann, sollte zwischen Hin- und Rückfahrt einen ganzen Tag einschieben, um außer dem Palast auch den Palastgarten und die Klöster zu erleben. Der Palast liegt am Nordrand der Innenstadt, die Klöster in Taxi-entfernung noch jenseits davon bzw. östlich jenseits des Flusses relativ weit auseinander. Lassen Sie das **Taxi** warten oder vereinbaren Sie eine Zeit, wann Sie wieder abgeholt werden wollen.



KANGXI CEREMONY 康熙大典

Eine spektakuläre Show auf einer riesigen Freilichtbühne außerhalb der Stadt. Thema ist der zweite Qing-Kaiser Kangxi (1654–1722), dem die Sommerresidenz ihre Existenz verdankt. Man erlebt seine Beschäftigung mit den geistigen Traditionen Chinas und mit westlicher Wissenschaft in Gestalt des Astronomen Ferdinand Verbiest, seine Inspektionsreisen in den Süden, seine Kriege, das Entstehen Chengdes –

ein grandioses Panorama mit Hunderten von Mitwirkenden, 200 Pferden, tollen Bühneneffekten und leider viel zu lauter Musik. Die Sicht ist von allen 2400 Plätzen ähnlich gut. Der Transport lässt sich am besten über das Hotel arrangieren. 9 km westl. der Innenstadt Mitte Mai–Mitte Okt. 20 Uhr, Dauer: 90 Min., ab 180 CNY Tickets: Tel. 031 42 03 68 37



1 QIWANGLOU HOTEL €€ 绮望楼

300 m westl. des Haupteingangs zum Sommerpalast liegt das Schlösschen Qiwang Lou. Von hier sah der Kaiser einst auf seine ackernden Untertanen. 1984 an alter Stelle in veränderter Form neu erbaut, dient es als Vier-Sterne-Hotel – der schönste Ort, um in Chengde zu übernachten. Bifengmen East Road (碧峰门东路北) 1, Tel. 031 42 18 22 88 www.qiwanglou.com/en/index.html

2 YUNSHAN HOTEL € 云山饭店

Das Standardhotel für ausländische Touristen (193 Zi.) in einem kleinen Hochhaus im Süden der Altstadt nahe dem Fluss. Banbishan Lu (半壁山路) 2 Tel. 03 14 2 05 58 88

Die **Jagd** diente dazu, Identität und kriegerischen Geist der Mandschu zu stärken. Chinesen galten noch dem Kangxi-Kaiser als verweicht, sie waren davon ausgeschlossen. Mit von der Partie waren dagegen verbündete Mongolenstämme, die den Mandschu bei der Eroberung Chinas geholfen hatten.

Jagdpartie

Auf dem Weg ins Jagdrevier von Mulan übernachtete der kaiserliche Tross entlang der Strecke in **21 »Reisepalästen«**. Einer davon lag in Chengde, umgeben von Bergwäldern, Flüssen und bizarren Felsen. Dies gefiel dem Kangxi-Kaiser so gut, dass er beschloss, an dieser Stelle eine **Residenz** zu errichten. Dort konnte er nicht nur Regierungsgeschäfte führen, sondern auch gemeinsam mit mandschurischen Kriegerern und mongolischen Verbündeten auf die Jagd gehen. Baubeginn war 1703.

Die **Klosterbauten** folgten, bis auf zwei ältere Komplexe, ab den 1750er-Jahren. Auch sie dienten den guten Beziehungen mit den Mongolen, die man enger an das Reich binden wollte. Diese waren Anhänger des Lamaismus (► S. 584), den die Mandschu im 18. Jh. zu ihrer Hofreligion machten. Obendrein hatten die Mandschu ähnliche Pläne mit ► Tibet, das ab 1720 unter ihre Oberhoheit geraten war. In Chengde, der Sommerresidenz, sollten die Gesandten der Mongolen und Tibeter sich auch religiös zu Hause fühlen – und die Mandschu als ihre Herrscher anerkennen.

Vom Reise-
palast zur
Residenz

Ein verschwundenes Volk

Heute sind die Eroberer von einst als eigenständiges Volk fast verschwunden. Doch in Chengde ist mit Händen zu greifen, dass die letzte Dynastie nicht nur chinesisch, sondern auch mongolisch und tibetisch war – und vor allem das Reich der **Mandschu**, die sich mit allen großen Völkern in ihrem Imperium zu arrangieren wussten.

Die heutige Stadt Chengde sieht heute leider wenig erfreulich aus, doch die alten Mandschu-Bauten liegen etwas außerhalb, zwischen Dörfern und Bergwäldern, wo sie ihre ursprüngliche Wirkung entfalten können.

»Kombi-Karte« für Klöster und Paläste 230 CNY (Nov.–März) bis 300 CNY (Hauptsaison)

Bauten
außerhalb
der Stadt

★ Kaiserlicher Sommerpalast 避暑山庄

7/8–17.30/18 Uhr | 90 CNY, April–Okt. 145 CNY

Richtig für die Sommerfrische

Der »Bergsitz zur Sommerfrische« (Bishu Shanzhuang) trägt seinen Namen nicht zu Unrecht: Er besteht zu vier Fünfteln aus natürlichem, bewaldetem Hügel land. Im Süden der großen, von zinnen-

Erkundung
des Geländes

bewehrten Mauern umschlossenen Anlage liegen die Palastbauten inmitten eines verfeinerten, im südchinesischen Stil gehaltenen Teichgartens. Der Norden der Anlage entspricht dagegen eher mongolischem und mandschurischem Geschmack: Jenseits der lieblichen Teiche liegt eine weite, baumbestandene Grasebene.

Eine gute Route, um die »Sommerfrische« in einem halben Tag zu erkunden, beginnt beim Haupttor im Süden und führt durch den Hauptpalast weiter durch den feinen Teichgarten. Danach geht es ein Stück durchs Grasland zum Osttor (East Gate) oder auf anderem Weg durch den Teichgarten wieder zurück und durch das Südosttor hinaus.

Durch das Hügelland fahren auch offene Elektrobusse, die auf ihrer Rundtour an verschiedenen Stellen Halt machen.

Panoramablicke

Foto-Tipps Auf den Potala, den imposanten Putuo Zongsheng Miao (► S. 66), genießt man einen fantastischen Blick von der Umfassungsmauer der Residenz aus. Man kann sie an verschiedenen Stellen besteigen und auf ihrer breiten, zinnenbewehrten Krone entlang wandern.

Die beiden besten Aussichtspunkte werden mit Elektrobusen angefahren, zu besteigen westlich vom Süden des Teichgartens. Vor allem im Spätherbst oder Winter, wenn die Sonne tagsüber tief steht, ist die Beleuchtung ideal, der Anblick der Heiligtümer mit ihren goldenen Dächern grandios.

Askese und Disziplin

Der Hauptteil des Palastes ist vollständig erhalten. Heute dient er auch als Museum für Innenausstattung und Kunstschätze des Hofes. Die Architektur wiederholt weder die Ehrfurcht heischende Monumentalität der »Verbotenen Stadt« noch nimmt sie den späten Sommerpalast Yihe Yuan vorweg. Hier waltet ein ganz anderer Geist, der auch im Namen der **Thronhalle** zum Ausdruck kommt, auf Pomp wurde absichtlich verzichtet. Alle Gebäude sind mit schwarzgrauen, unglasierten Ziegeln gedeckt.

Die strenge Symmetrie des Grundrisses unterstreicht die Atmosphäre von Askese und Disziplin. Zugleich erfreut der Bau durch seine menschlichen Proportionen und seine luftigen Höfe, in denen der Kaiser vielleicht freier atmen konnte als in der »Verbotenen Stadt«.

Von Löwen bewacht

Haupttor Das von Steinlöwen bewachte äußere **Lizheng Men** (丽正门) führt von Süden durch die Palastmauer. Es liegt auf der Achse des Hauptpalastes. Den ersten inneren Vorhof jenseits des Tores säumen Empfangs- und Torwächterhäuser.

Geradeaus geht es durchs **Mittagstor (Wu Men)** in den zweiten Vorhof. Ein Paar Bronzelöwen flankiert dort das sog. Innere Mittagstor.



Hauptpalast



1 Qiwanglou Hotel

2 Yunshan Hotel

Erstaunlich bescheiden

Der erste Haupthof wird beherrscht von der »**Halle der Anspruchslosigkeit und Ernsthaftigkeit**« von 1754. Dem Namen entsprechend zählt hier die Substanz, nicht der äußere Schein: In die große Peking-er Thronhalle würden vier solche Hallen passen. Die unlackierten Säulen bestehen wie alle anderen Holzteile aus kostbarem Nanmu-Holz, das bei feuchtem Wetter einen feinen Duft verströmt. Selbst der hölzerne Wandschirm hinter dem Thronsaal blieb ohne Goldauflage, obwohl schon ziemlich gewöhnliche Tempel an ihren Altären mit Blattgold nicht geizen. Seine **Reliefschnitzerei** zeigt keine

Thronhalle

Drachen, sondern fleißige Untertanen in einer Ideallandschaft beim Weben und der Feldarbeit – Idyllisierung und Memento zu politischer Verantwortung. Andere Ornamente der exquisiten Schnitzereien an Fenstern und Paneelen wünschen mit Hakenkreuzen und stilisierten Shou-Zeichen »zehntausendfaches Glück« und »zehntausend Jahre Leben«.

Über die Kunst der Diplomatie

Studio des Vierfachen Wissens

Die folgende kleine Halle verweist mit ihrem Namen »Studio des Vierfachen Wissens« auf die Kunst der Diplomatie: Gemeint ist das Wissen um die rechte Nachgiebigkeit und die rechte Härte, die rechte Offenheit und die rechte Geheimhaltung. Hier kleidete sich der Kaiser für die Audienz in der Thronhalle um, und hier empfing er Gesandte der Vasallenvölker und andere Amtsträger in weniger formellem Rahmen zu offiziellen Gesprächen.

Lang gestreckt für langes Leben

Halle der Lang- lebigkeit

Die lang gestreckte »Halle der Langlebigkeit« schließt den »äußeren«, den Staatsgeschäften gewidmeten Palastteil nach Norden ab. Sie diente unterschiedlichen Funktionen. Heute werden hier Ausstellungen kaiserlichen Cloisonnés und Porzellans gezeigt.

In dieser Umgebung kann man sich eine Sommerfrische wunderbar vorstellen.



Wo der Kaiser wohnte

Jenseits einer Torhalle (mit Wohnräumen für Eunuchen) folgt der Wohnbereich des Palastes. Als Wohngebäude des Kaisers steht in der Mitte die »Halle der Erfrischenden Nebel und Wellen« – der Name spielt auf die Lage der Sommerfrische zwischen Bergen und Teichen an. Der Bau verfügt über einen Thronraum in der Mitte, einen Gesellschaftsraum im Osten, einen buddhistischen Andachtsraum sowie einen beheizbaren Wohn- und Schlafräum im Westen. Das Interieur ist original bzw. originalgetreu hergerichtet. In den Nebenhöfen wohnten die Kaiserinnen.

Halle der Erfrischenden Nebel und Wellen

Muße und Vergnügen

Ein zweigeschossiger Bau schließt die Reihe der Hallen nach Norden ab. Er diente der Muße und dem Vergnügen: Im Erdgeschoss befand sich eine kleine **Theaterbühne**, vom Obergeschoss konnte man den Mond betrachten, in den Palastgarten blicken sowie ins »Wunderland der Nebelberge« schauen, nach dem das Gebäude seinen poetischen Namen erhielt. Statt über eine Holzterasse erfolgt der Zugang zum Obergeschoss vom Hof aus über ein **künstliches Felsgebirge** – die einzige architektonische Spielerei, die sich dieser Palastteil erlaubt.

Wunderland der Nebelberge

»Kiefernrauschen in allen Tälern«

Wer den Hauptpalast durch das rückwärtige Tor verlässt, sieht rechter Hand den mit fünf Hallen kleinsten und ältesten der vier Palastkomplexe. Er erhielt seinen Namen nach dem 1708 errichteten Hauptgebäude mit dem **Arbeits- und Studierzimmer** des Kangxi-Kaisers, der sich hier mit Vertrauten beriet und dabei den Blick auf den Teichgarten und in die Kiefernwipfel genoss.

Ältester Palastkomplex

Alles Gute!

Ein separates Tor ermöglicht von außen direkten Zugang zum Komplex des Ostpalastes, in dem die großen Geburtstagsempfänge stattfanden und das Palasttheater stand. Er brannte 1945 komplett ab; nur die Steinsockel der Gebäude blieben erhalten. Die Halle am Nordende wurde rekonstruiert.

Ostpalast

★★ Palastgarten

7–18 Uhr (Ausgang auch später mögl.) | 120 CN¥, Nov.–März 90 CN¥

Der Bauherr war entzückt

Die rund 60 ha große **Teichlandschaft**, eine künstliche Anlage aus dem frühen 18. Jh., überträgt den südchinesischen Literatengarten und Landschaftsszenen der unteren Jangtserregion in den nordchinesischen Sommersitz – der weit gereiste Kangxi-Kaiser kannte die hier nachgebildeten Szenerien aus eigener Betrachtung.

Literatengarten

Immer wieder bietet sich Chinaexotik wie aus dem Bilderbuch, ein sinnliches Wechselspiel aus üppigem Grün und blinkendem Wellengekräusel, mit Pavillondächern zwischen wehenden Trauerweiden, mit Fernblicken auf Hügel und Pagoden – und bei Windstille verdoppelt sich die Idylle im Wasserspiegel.

Schon die Bauherren selbst waren von ihrem Werk entzückt: Sowohl der Kangxi-Kaiser als auch der Qianlong-Kaiser (► S. 629) stellten eine Liste der 36 schönsten Szenarien des Sommerpalastes auf. Die meisten davon finden sich im Teichgartengebiet.

Gras- und Hügelland

Weide- und Wettkampf- areal

Südchina grenzt an die Mongolei ...

Nördlich des Teichgartenareals ist es von Südchina bis an den Rand der Mongolei nur ein Schritt. Von dichtem Bewuchs freigehalten für die ritterlichen Spiele, mit denen sich Gastgeber und Gäste vergnügten, fungiert das Grasland als gartenarchitektonische Verbeugung vor deren Steppentraditionen. Es diente als Pferdeweide und Ort für Reiterspiele, Ringkämpfe und Bogenschießwettbewerbe. Zudem siedelte man hier Hirsche an – das Symboltier für Reichtum und langes Leben.

Das Grasland sieht der Steppe jedoch nicht allzu ähnlich. Den größten Teil davon nimmt der »**Tausendbäumegarten**« (Wanshu Yuan) ein, ein lichter Hain ohne Unterholz.

Jurtendorf

Reverenz an Gäste aus der Mongolei

Als Reverenz an ihre mongolischen Gäste unterhielten die Kaiser im Nordwesten des Graslands ein Jurtendorf. In der zentralen Jurte – einer groß dimensionierten Sonderkonstruktion – wohnte der Kaiser, wenn Wettkämpfe, Akrobatikvorführungen und Picknicks angesagt waren, oder hielt Audienzen ab. So gastierte hier 1793 auch eine britische Gesandtschaft unter **Lord George Macartney**. Er und seine Begleiter waren vermutlich die einzigen Europäer, die die Sommerresidenz in ihrer Glanzzeit zu Gesicht bekamen – zur zweiten Audienz wurden sie in die Thronhalle des eigentlichen Palastes gebeten und durften dort dem hoch betagten Herrscher mit dreifachem Kotau zu dessen 82. Geburtstag gratulieren.

Das Jurtendorf fungiert heute es als **Hotel**, die »Jurten« sind Nachbildungen aus Beton.

Achteckige Pagode

Acht Ecken, neun Stockwerke

Im Norden des Graslands ragt eine weithin sichtbare Pagode auf – achteckig, neunstöckig und 65 m hoch. Sie ist das einzige verbliebene Bauwerk eines Buddhatempels, von dessen Hallen nur noch die Fundamente erhalten sind.

Kaiserliche Bibliothek

Zwischen Gras- und Hügelland steht abseits der anderen Bauten die 1774 errichtete kaiserliche Bibliothek Wenjin Ge. Das zweigeschossige Hauptgebäude erhebt sich auf der Nordseite eines ummauerten Hofgartens, dessen Weiher als Löschwasserteich dient. Bauliches Vorbild war die berühmteste aller Privatbibliotheken Chinas, die **Tianyi Ge** in Ningbo (► S. 313).

Verwahrt wurde in der Bibliothek eines von nur sieben Exemplaren des in kaiserlichem Auftrag editierten riesigen Textkompendiums **Siku Quan-shu**, »Sämtliche Schriften der vier Literaturgattungen« – kanonische Schriften, Philosophie, Geschichte und schöne Literatur.

Wenjin Ge

Bitte nicht verlaufen

Vier Täler gliedern den großen Rest des Residenzareals, das hier bis zu 180 m über dem Grasland aufsteigt. Die einst zahlreichen Lustschlösschen und Klausen sind meist verschwunden. Wanderziele bieten die Gipfelpavillons, lohnend vor allem an Tagen mit klarer Sicht.

Achtung: Das Nordwesttor, durch das sich ein Fußweg zum Potala-Kloster (Putuo Zongsheng Miao; ► S. 66) anböte, ist immer geschlossen. Und Vorsicht: Man kann sich im Hügelland verlaufen, nicht ernsthaft zwar, doch genug, um den Zug zu verpassen. Die erhältlichen Pläne sind nicht allzu verlässlich.

Hügelland

»Acht äußere Klöster« 外八庙

8.30/9–17/18 Uhr (Einlass bis 30 Min. vor Schließung)

60 CN¥, April–Okt. 80 CN¥ (mit Knüppelberg und Anyuan Miao)

Keine Kosten gescheut

Sparsamkeit und Schlichtheit, die für den Palast zumindest äußerlich programmatisch waren, galten nicht für Klöster, im Gegenteil: Wo es um Religion und die Diplomatie des Großreichs ging, kam es auf äußeren Glanz an. Eine solche Zahl großartiger Sakralbauten, die als ambitionierte staatliche Projekte entstanden, findet man in China kein zweites Mal. Freilich sind einige dieser Klöster nicht nur Monumente der Religion und der Diplomatie, sondern auch des Krieges: Mit ihrem Bau feierte die Qing-Dynastie siegreiche Feldzüge in Mittelasien.

Fast alle Klöster sind – unabhängig von ihrem Baustil – **tibetisch-buddhistisch**; sie dienten der Beherbergung von Gesandten verschiedener, dem tibetischen Buddhismus (Lamaismus; ► S. 584) anhängender zentralasiatischer (meist mongolischer) Vasallenvölker. In den größeren lebt heute wieder eine geringe Zahl tibetischer Mönche.

Großartige
Sakralbauten

Zahl der
Klöster

»Jenseits« der Großen Mauer

Von »Acht äußeren Klöstern« (**Wai Ba Miao**) sprach man schon, als es noch zwölf waren; vier sind inzwischen verschwunden. Der Ausdruck entstammt der Administration, dem Amt, das für Chinas Außenbeziehungen Sorge trug. Für die Verwaltung zählten hier nicht die Baukomplexe, sondern die Institutionen, und das waren acht. Die übrigen vier Klöster unterstanden teils nicht dem Außenamt, teils handelte es sich um Filialklöster. Der Begriffsteil »äußere« bezieht sich auf die Große Mauer, denn Chengde liegt aus Pekinger Perspektive jenseits davon.

Die **Besichtigung** der Klöster ergibt sich aus der Reihenfolge, in der man sie von der Stadt aus erreicht: östlich des Flusses Wulie He von Süd nach Nord, westlich des Flusses von Ost nach West. Die interessantesten sind Puning Si und der Potala, danach folgen Xumifushou Miao und Pule Si.

Puren Si
溥仁寺

»Kloster der Allwaltenden Güte«

Das schöne, sorgfältig restaurierte »Kloster der Allwaltenden Güte« entstand 1713 als Geschenk von mongolischen Adligen an den Kangxi-Kaiser zu dessen 60. Geburtstag. Freilich hatte dieser dem Projekt seine Unterstützung gewährt, es stellt daher eine Art Gegengeschenk dar. Die Anlage ist in **rein chinesischem Stil**, der Figurenschmuck teils original erhalten, teils wurde er bei der Restaurierung ergänzt. Derzeit ist keine Besichtigung möglich.

★
Pule Si
普乐寺

»Kloster der Allgegenwärtigen Freude«

Das »Kloster der Allgegenwärtigen Freude« ließ der Qianlong-Kaiser 1766/67 für dsungarische Gesandte errichten. Es liegt mit schöner Aussicht am Hang des Knüppelbergs. Die Eingangshalle folgt in ihrer Ikonografie chinesischem Muster. Besonders ausdrucksstark sind die prachtvollen Gestalten der vier Himmelskönige.

In der Haupthalle beeindruckt der Figurenschmuck: rechts der Medizinbuddha Bhaisajyaguru mit der Meditationsgeste, in der Mitte Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung, links Amitabha mit der Geste der Wunschgewährung, an den Seiten je vier buddhaähnliche Bodhisattvas (► Baedeker Wissen, S. 282).

Als prägendes und weithin sichtbares Bauwerk des Klosters steht auf einer hohen, quadratischen Terrasse die **Rundhalle** mit doppeltraufigem, kaisergelb gedecktem Dach. Der Bau bildet den passenden Rahmen für das, was er birgt: ein dreidimensionales, palastartiges **Mandala**, in dessen Zentrum eine Yum-Yab-Figur steht: ein zornvoller Gott in sexueller Vereinigung mit seiner Yogini. Das Ensemble ist ein ungewöhnliches Monument des Tantrismus und in China ohne Parallele (► Baedeker Wissen, S. 488).

Die Nebenhallen des Klosters zeigen eine Ausstellung tantrischer religiöser Kunst.

Mit der Gondel nicht so anstrengend

Der Weg hinauf zum Kloster führt an der Talstation einer Gondelbahn vorbei. Sie befördert die Fahrgäste auf den Gipfel des Berges, der nach dem ungewöhnlichen Fels, der ihn überragt, Knüppelberg (**Qingchui Feng, Bangchui Shan**) heißt – bei klarem Wetter ein herrlicher Aussichtspunkt. Wer den Elektrobus bevorzugt, hat am Ende viele Treppen zu steigen.

Gondelbahn: Mai–Okt. 7.30–17 Uhr



Knüppelberg
棒槌山

Allzeit bereit

Von dem Tempelkloster blieb nur die mit 27 m Höhe recht imposante Haupthalle original erhalten. Deren finstere Inneres birgt eine eindrucksvolle **Statue der Grünen Tara**, der beliebtesten weiblichen Schutzgottheit Tibets. Gekrönt sitzt sie auf einer Lotosblüte vor dem Hintergrund einer gewaltigen Mandorla; den rechten Fuß hat sie über den Rand der Lotosblüte hinaus vorgestreckt, jederzeit bereit zu kommen und zu helfen.

8–17.30 Uhr

Anyuan Miao
安远庙

Filiale

Die Anlage, entstanden 1760 als Filiationkloster des benachbarten Puning Si, fungierte als **Sutrenschule** und ist heute das östlichste unter den Klöstern westlich des Wulie-Flusses. Die Hauptgebäude brannten 1964 ab. Nach Restaurierungsarbeiten kann das Kloster wieder besichtigt werden. Zu sehen sind 176 lebensgroße, vergoldete Luohan-Figuren – der bei dem Brand erhalten gebliebene Rest von 500 Figuren, die ursprünglich zu einem anderen, verschwundenen Tempel gehörten.

8–17.30 Uhr | 10 CN¥

Puyou Si
普佑寺

★ **Kloster Puning Si 普宁寺**

7.30/8.30/–17/18 Uhr | 80 CN¥, im Winter 50 CN¥

Kloster der Umfassenden Befriedung

Die glanzvolle Anlage, die 1755 die Hauptphase der Klosterbaudiplomatie eröffnete, feiert den Sieg über abtrünnige Dsungaren. Schon der Name enthüllt, worum es ging: Gemeint war natürlich die »Befriedung« der Feinde, die allerdings erst zwei Jahre später endgültig die Waffen streckten. Bis 1759 wurde das Kloster fertiggestellt. Es ist heute wieder von Mönchen bewohnt, die der lamaistischen Kirche der **Gelbmützen** angehören.

**Name als
Programm**

Schon der Stil ist eine politische Botschaft:

Chinesisches (vorn) und Tibetisches (hinten) sind auf einer Achse vereint, wobei der tibetische Bereich den Höhepunkt liefert, gestalterisch wie topografisch: Die Anlage ist zweistufig (► Baedeker Wis-

**Zweistufige
Anlage**

sen, S. 62); der unten gelegene chinesische Teil bildet eine Art Vortempel, den die tibetischen Bauten auf einer 9 m hohen Terrasse und dem anschließenden, recht steilen Hang weit überragen. Die dominierenden Farben sind Rot und Weiß, die mit glasierten Ziegeln gedeckten Dächer leuchten in Kaiser gelb, im Vortempel mit grüner Umrandung.

Der tibetische Teil des Puning Si imitiert das älteste Buddhaheiligtum Tibets, das **Samye-Kloster**. Hier wie dort bildet eine zentrale Halle mit den umgebenden kleineren Gebäuden ein architektonisches Mandala, in dessen Mitte der **Weltenberg Sumeru** steht.

Heng und Ha

»Bergtor« Am äußeren Tor (»Bergtor«) hängt die goldgerahmte Tafel mit dem Tempelnamen in einer Kalligrafie des Qianlong-Kaisers. Im Tor wachen die zwei **Torwächter** Heng und Ha, über 4 m hohe Holz-Lehm-Figuren von 1986.

In der Mitte des ersten Hofes erhebt sich der Stelenpavillon für die viersprachige kaiserliche Gründungsinschrift; außen stehen Glocken- und Trommelturm.

Der Buddha lacht

Halle der Himmelskönige Die Halle der Himmelskönige führt in den Haupthof des Vordertempels. Sie zeigt das übliche ikonografische Programm mit dem **Dickbauchbuddha**, den vier Himmelskönigen mit ihren Attributen Schirm, Schlange, Schwert und Pipa sowie dem Weituo mit seiner Diamantkeule auf der Rückseite. Die Figuren sind original erhalten.

Die Buddhas der drei Zeitalter

Haupthalle Ein 1,4 m hoher Sockel, Größe und doppeltraufiges Dach kennzeichnen die Haupthalle als wichtigstes Gebäude des Vordertempels. Die 5 m hohen, vergoldeten Figuren im Innern zeigen die Buddhas der drei Zeitalter, in ihrer Mitte als **Buddha der Gegenwart** Shakyamuni in der für ihn typischen Geste der Erdberührung (► Baedeker Wissen, S. 282); in seiner Linken hält er eine Almosenschale. Die Geste der beiden anderen Buddhas ist die des Ingangsetzens des Rads der Lehre. An den Seitenwänden sitzen sehr schöne, würdige, lebensgroß dargestellte Figuren der 18 Luohan. Die Wandbilder zeigen ebenfalls diese Urmönche, wie sie in einer Ideallandschaft wallen; dahinter sind die acht Bodhisattvas dargestellt.

Ausgefallene Reittiere

Seitenhallen Sehenswert ist auch der Bildschmuck der Seitenhallen. In der **Westlichen Seitenhalle** (links) sieht man Chinas drei bedeutendste Bodhisattvas (► Baedeker Wissen, S. 282). Links reitet auf seinem weißen Elefanten Samantabhadra, der Bodhisattva des Gesetzes. In der Mitte sieht man Guanyin, meist als Göttin der Barmherzigkeit titulierte,



Opferrrauch steigt auf vor der Mahayana-Halle im tibetischen Teil von Puning Si.

auf ihrem pantherähnlichen Reittier, rechts Manjushri, den Bodhisattva der Weisheit, auf seinem Löwen.

Die Figuren in der **Östlichen Seitenhalle**, 1992 nachgebildet, sind drei Dharmapalas: Schützer der Lehre tibetisch-tantrischer Tradition. Links sieht man Yamantaka, den Bekämpfer des Todes; er steht auf einem Büffel und ist mit einer Gebetskette aus menschlichen Schädeln behängt. In der Mitte droht Mahakala; er gilt als Beschützer der Mongolei und ist hier mit der Elefantenhaut in seiner Funktion als Weisheitshüter dargestellt. Rechts steht die Gottheit Devi. Sie reitet auf einem Wildesel, der Zügel ist eine Giftschlange.

Gebaute Mandalas

Das Mandala, das die tibetischen Bauten formen, ist nicht leicht zu erkennen, da das Gelände hier stark ansteigt. Es umfasst 19 Elemente: Die imposante Mahayana-Halle in der Mitte, die den **Weltenberg** Sumeru verkörpert, steht im Schnittpunkt zweier Achsen, die ein Kreuz bilden und definiert werden durch die vier Gebäude an den Enden, je Himmelsrichtung eins. Sie stehen für die »**Vier großen Kontinente**«, die den Weltenberg als Inseln im Weltmeer umgeben. Jedes dieser Gebäude flankieren zwei kleinere, deren Gesamtheit die »**Acht kleinen Länder** (bzw. Kontinente oder Inseln)« bilden. Die Gesamtzahl dieser Bauten ist also zwölf.

Tibetischer
Klosterteil

ARCHITEKTUR ALS SYMBOL

Im »Kloster der Umfassenden Befriedung« (Puning Si) triumphiert eine Politik des Mandschureichs, in der sich Großmachtstreben und Religiosität vereinen. Die Anlage feiert gleichzeitig einen Sieg im Felde und die Ehrfurcht vor höheren Mächten. Dem entspricht ihre Architektur: vorne chinesisch, dahinter in erhöhter Position tibetisch.

1 Gründunginschrift

Typisch für die Klöster Chengdes ist eine kaiserliche Gründunginschrift, die in vier Sprachen – tibetisch, manduschrift, mongolisch, chinesisch – Auskunft darüber gibt, warum und zu welchem Anlass der Bau erfolgte.

2 Dach der Haupthalle

Das Gelb der Dächer gibt das Kloster als kaiserlichen Bau zu erkennen. Die Haupthalle mit grünem Dachrand hat jedoch eine nachgeordnete Stellung – nach der Mahayana-Halle. Der Dachreiter in Form einer Flaschenpagode ist ein tibetisches Schmuckelement.

3 Östliche Seitenhalle

Bei einem Rundgang sieht man zunächst nur chinesischen Bildschmuck. Im Inneren der östlichen Seitenhalle beginnt die Begegnung mit dem tibetischen Buddhismus.

4 Mahayana-Halle

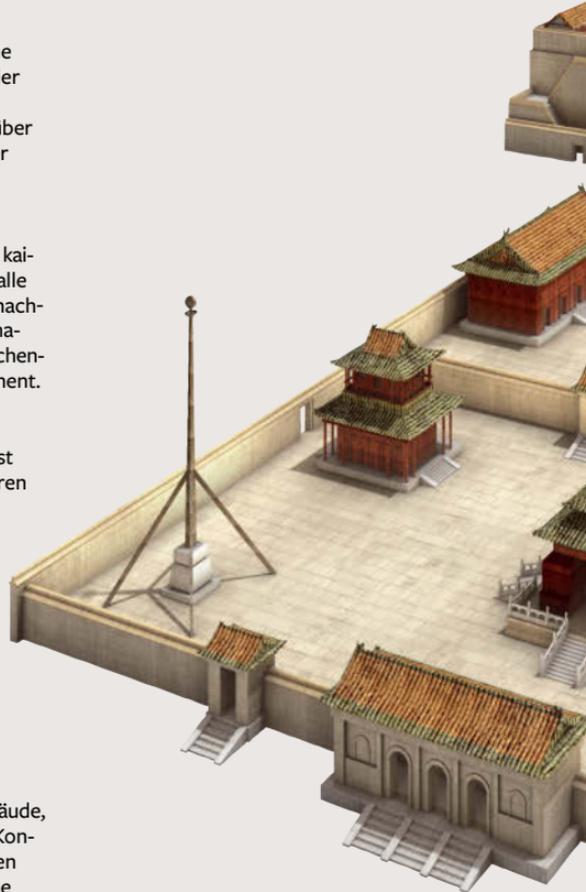
Die imposante Halle dient nicht nur als Raum für die größte Holzfigur der Welt, sondern verkörpert als Mittelpunkt eines architektonischen Mandala auch den Weltenberg Sumeru.

5 Die »Vier Kontinente«

Chinesische Dächer krönen die vier Gebäude, die den Zentralbau umstehen und die Kontinente verkörpern. Die sie flankierenden »kleinen Länder« sind typisch tibetische Flachdachbauten.

6 Südöstlicher Nebenhof

Dieser Wohnhof in chinesischem Stil diente dem Qianlong-Kaiser als Ruheraum, wenn er das Kloster besuchte.





©BAEDEKER

Daneben gibt es sechs weitere Gebäude: vier, die von **Flaschenpagoden** gekrönt werden und die Diagonalen des Mandala markieren; dazu kommen auf der Ost-West-Achse zu beiden Seiten der Haupthalle zwei kleine Gebäude, die für Sonne und Mond stehen – die Gestirne, die den Weltenberg beleuchten.

»Halle des Großen Fahrzeugs«

Mahayana-
Halle

Die 37 m hohe »Halle des Großen Fahrzeugs« ist mit ihren sechs Dächern und den sich nach oben verjüngenden Etagen ein ungewöhnlicher Anblick. Im Zentrum des Mandala gelegen, verkündet sie mit ihrem Namen, dass das Reich des Buddha – die Buddhaschaft – für jeden erreichbar ist, der ernstlich danach strebt.

Dass er beim Weg zu Erkenntnis und Erlösung nicht allein gelassen wird, erfährt er im Innern: Dort steht eine Guanyin, mit tausend Armen bereit zu helfen. Die gewaltige Figur – 23,5 m hoch, mit Sockel 27 m – ist die **größte Holzfigur der Welt** (Volumen 120 m³). Die tatsächliche Zahl ihrer Arme ist 40 und mit 25 zu multiplizieren, um auf tausend zu kommen. Jede Hand hält einen symbolischen Gegenstand.

Flankiert wird sie von zwei frommen Helfern, Sudhana und Nagakanya (Drachenkönigstochter), die der Guanyin als ihrer Lehrerin mit zusammgelegten Händen huldigen. Beide sollen es zu Lebzeiten zur Buddhaschaft gebracht haben – eine Ermutigung für alle Gläubigen.

■ Xumifushou Miao 须弥福寿庙

8/8.30–17/18 Uhr | 80 CNY (mit Putuo Zongsheng Miao),
Nov.–März 60 CNY

Ein Kloster als Willkommensgruß

Zu Ehren
des Panchen
Lama

Was für ein Willkommensgruß! 1779 bat der sechste Panchen (Pantschen) Lama (»Lebender Buddha«) den Qianlong-Kaiser, ihn in der Sommerresidenz besuchen und ihm zum 70. Geburtstag gratulieren zu dürfen. Der Kaiser ließ daraufhin das gewaltige, von goldenen Dächern gekrönte und einer Pagode überragte Tempelkloster errichten, als Nachbildung des Tashilhünpo-Klosters von Shigatse (► S. 491), der Residenz der Panchen Lamas, auch wenn es sich, wie bei den übrigen Nachbildungen in der hiesigen Klosterlandschaft, vom Original deutlich unterscheidet. 1780 wurde es geweiht.

Ein Teil des **Bildschmucks** blieb original erhalten; manches stammt aus anderen Klöstern, aus dem Palast oder wurde in jüngster Zeit ergänzt. Seit 1961 steht der Tempel auf der Liste der Denkmäler der Volksrepublik China.

Die Gründunginschrift

Tor zum
Vorhof

Ein dreifaches Steintor führt durch die Mauer, die das Anwesen umschließt, in den Vorhof. Diesen beherrscht ein mächtiger Stelenpavil-

lon, der die viersprachige Gründungsinschrift des Klosters enthält. Ein dreibogiges, mit Glasurziegeln verkleidetes **Ehrentor** führt in den Haupthof.

2811 kleine Buddhas

Auf einem hohen Granitsockel erhebt sich der Hauptbau des Klosters, der dreistöckige Rote Palast. An ihn ist östlich (rechter Hand) der **Thronpalast** (Yuzuo Lou) angebaut, von dem nur noch die Außenmauern stehen; dorthin zog sich der Kaiser zurück, wenn er den Tempel besuchte.

Wie bei tibetischen Bauten üblich, besitzt der Rote Palast ein Flachdach und nur kleine Fenster, die das Innere in ein geheimnisvolles Dämmerlicht tauchen; seine Ecken krönt je ein Pavillon mit einem Dach im tibetochinesischen Stil und einer Wächterfigur im Inneren.

Der Eingang des Roten Palastes führt in dessen Südflügel. Hier sind neue Wandbilder der **Vier Himmelskönige** zu sehen, in den Räumen links und rechts 2811 kleine Buddhafiguren, dazu mehrere lebensgroße Buddhas im tibetischen Stil. Sieben goldlackierte Holzfiguren im Obergeschoss stellen ebenso viele Erscheinungsformen des Medizinbuddhas dar.

Roter Palast
und Thron-
palast

Drachen tanzen auf dem Dach

Im Innenhof des Roten Palastes steht die quadratische Goldene Halle, benannt nach ihrem vergoldeten, zweitraufigen Zeldach, auf dessen Graten Drachen tanzen. Sie verkörpert den Weltenberg Sumeru und ist ebenfalls dreigeschossig. Im Erdgeschoss ist **Tsongkhapa** (► S. 630) zu sehen, der große Reformator des tibetischen Buddhismus, sowie hinten Buddha Shakyamuni, umgeben von den 18 Luohan, ferner auf der Ostseite der Thronsitze des Panchen Lama. Im mittleren Geschoss findet sich ein anderes Bildnis Shakyamunis, flankiert von seinen zwei treuesten Jüngern.

Goldene
Halle

Zwei fehlen

Die Erdgeschossmitte des Nordflügels jenseits der Goldenen Halle nimmt Buddha Shakyamuni ein, zu seinen Seiten sind schöne Figuren der vier Himmelskönige und der 16 (statt sonst 18) Luohan zu sehen. Im Obergeschoss steht als beherrschende Figur ein **Amitayus**, Buddha des langen Lebens. Ein Stockwerk höher gelangt man in den hinteren Klosterteil und aufs Dach des Roten Palastes.

Nordflügel

Wohn- und Empfangsräume des Panchen Lama

Nordwestlich des Roten Palastes schließt sich die **Halle des Glücks und der Dharmafreude** an, mit einem Sockel im tibetischen Stil und einem Hallenbau chinesischer Machart, Letzterer mit doppeltraufigem, vergoldetem Dach. Der Komplex enthielt die Wohn- und Empfangsräume des Panchen Lama und wird heute für Ausstellungen genutzt.

Aus-
stellungs-
gebäude

Halle Wanfa-
zongyuan

»Urquell allen Dharmas«

Das Gebäude, dessen Name sich übersetzen lässt als »Urquell allen Dharmas«, erhebt sich auf der Hauptachse des Klosters hangaufwärts hinter dem Roten Palast. Einst wohnten hier hohe tibetische Geistliche. Heute ist hier eine **Ausstellung buddhistischer Kunst** zu sehen.

Pagode

Sieben Stockwerke, acht Buddhas

Die mit glasierten Ziegeln bedeckte siebenstöckige Pagode ragt auf dem höchsten Punkt am Ende der Klosterachse aus einem achteckigen Pavillon auf. Reliefs im Sockel zeigen acht Buddhas.

★ Putuo Zongsheng Miao 普陀宗乘庙

8–18, Einlass bis 17 Uhr | 80 CNY (mit Xumifushou Miao),
Nov.–März 60 CNY

Grandioses
Tempel-
kloster

Geburtstagspräsente

Das grandioseste der Tempelklöster ist eine verkleinerte Fassung des Potala-Palastes von Lhasa (► S. 480; Baedeker Wissen, S. 484). Auf über 22 ha Fläche verteilen sich hier mehr als 50 Gebäude – nach tibetischer Bauart, ohne sich auf eine Symmetrieachse zu beziehen. Überragt wird das sich bergauf erstreckende Ensemble durch den Hauptbau, der sich nach dem Vorbild in den Weißen Palast und den – hier besonders mächtigen – zentralen Roten Palast gliedert.

Vom **ursprünglichen Bildschmuck** blieb nur wenig an Ort und Stelle erhalten, doch beläuft sich die Zahl der hier zusammengetragenen teils alten, teils rekonstruierten religiösen Kunstwerke auf nahezu 1000. Der Qianlong-Kaiser (► S. 629) ließ die Anlage 1767–1771 errichten, um die Vasallen des Qing-Reichs zu beeindrucken und zu erfreuen, die er 1770 zu seinem 60. und im Jahr darauf zum 80. Geburtstag seiner Mutter erwartete. In der **Gründungsinschrift** erläutert der Kaiser, Tibet sei – nach Indien – die Heimat des Buddhismus und der Potala-Palast das Symbol von dessen Herrschaft. Die Gebäude, lange nur Ruinen, werden seit 1990 nach und nach restauriert.

Vorbauten

Fünf Farben für fünf Schulen

Einen dreifachen baulichen Auftakt bilden das massive, von Löwen bewachte Äußere Tor, der Stelenpavillon für die kaiserliche Gründungsinschrift und das folgende Innere Tor, das mit seinen Scheinfenstern bereits im tibetischen Stil gehalten ist; es wird flankiert von zwei weißen Elefanten und ist bekrönt mit fünf kleinen, unterschiedlich gestalteten Stupas, deren Farben für die fünf Schulrichtungen im tibetischen Buddhismus stehen.

Den Roten Palast, Zentralbau des Putuo Zongsheng Miao,
zieren glasierte Reliefs des Buddha Amitayus.



人

广结佛缘有求必应普渡有缘人

广结佛缘